MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

233 (31.8.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311844

DONNERSTAG, 31. AUGUST 1944 / 14./15. JAHRGANG / NUMMER 233

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 3, 14-15. Fernsprech-Sammelnr. 34 161. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Lauk. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich. — Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berl. Schriftlg. SW 68, Charlottenstr. 82: Dr. H. Berne

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Marne und Chemin des Dames ---

Wie im ersten so auch im zweiten Weltkrieg Brennpunkte des schicksalhaften Ringens

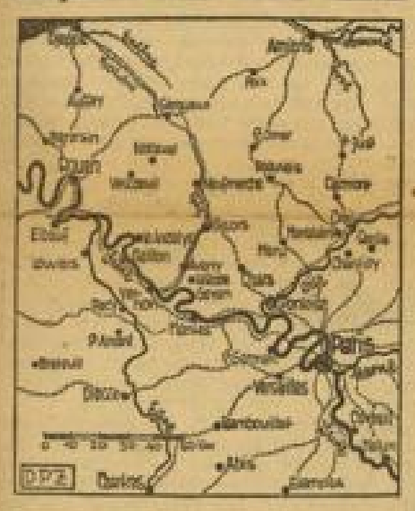
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. Berlin, 31. August.

Das Kampfgeschehen im Westen steht im Zeichen verstärkten deutschen Widerstandes und der Auswirkung dieser Maßnahmen auf die Feindbewegungen. Die wichtigste neuralgische Stelle liegt immer noch im Raum nordöstlich von Paris, wo inzwischen aber die dritte amerikanische Armee auf starke deutsche Sperrstellungen aufgelaufen ist, die etwa auf der Linie Pontoise - Senlis - Soissons - Reims - östlich Epernay - Chalons - Vitry le francois verlaufen. Es ist somit der deutschen Führung gelungen, aus zurückgenommenen Einheiten und herangeführten Reserven eine Frontlinie zu bilden, durch die dem zügigen feindlichen Vordringen Einhalt geboten werden konnte.

Westlich dieses Gebietes steht nach wie vor das Mündungsgebiet der Seine im Mittelpunkt der Kampftätigkeit. Rouen wurde nach planmäßiger Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt, wie auch dem stärkeren Ausbau der feindlichen Brückenköpfe von Vernon und Mantes dadurch Rechnung getragen wurde, daß die deutschen Einheiten etwa auf die Linie Les Andelys - Pontoise zurückgenommen wurde. Den südlich der Seine stehenden deutschen Verbänden ist es inzwischen gelungen, kämpfend über den Fluß zurückzugehen. Starke Angriffe, besonders kanadischer Truppen, die diese Bewegungen stören bzw. verhindern sollten, konnten für den Gegner verlustreich abgewehrt werden.

Kampfraum Paris - Rouen - Amiens



Mit den Kämpfen zwischen Soissons, Fismes und Reims ist der Chemin des Dames, der bereits im ersten Weltkrieg hart umkämpft wurde, erneut Angelpunkt geworden. Südwestlich dieses Gebietes gelang es dem Feind, die deutschen Stellungen um Epernay und Vitry de francois zu durchstoßen. In diesem Raum wird erbitter um den Besitz von Chalons sur Marne gekämpft, damit ist dem Feind der Übergang über die Marne gelungen. Es bleibt abzuwarten, welche Folgerungen und welche Gegenmaßnahmen die deutsche Führung in den nächsten Tagen ergreifen wird. Weiter südlich hielten die deutschen, in einem Bogen auf Troyes sich hinziehenden Sicherungsstellungen und hinderten den Feind daran, weiter nach Südosten vorzudringen.

In der Bretagne zeichneten sich keine neuen Momente ab. Angriffe anglo-amerikanischer Einheiten und starker Terroristen-Verbände auf Lorient, Brest und St. Nazaire scheiterten. Hier machen sich die erheblichen Ausfälle für den Feind bemerkbar.

Die französische Südfront

Der Kampf um die Italien-Pässe

In Südfrankreich sind ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Immer noch sucht der Feind aus dem Raum zwischen der französischen Ostgrenze und der Rhone heraus unseren Truppen die Absetzbewegungen nach Norden zu erschweren, aber ebenso oft erzwingen sie sich den Rückmarsch gegen diese Flankenbedrohung. Nach wie vor wird im Raum von Valence und Montelimar gekämpft, ohne daß es dem Feind gelungen wäre, unseren Verbänden seinen Willen aufzuzwingen. Oertlich der Rhone vollziehen sich die deutschen Bewegungen planmäßig, auch wenn starke Terroristengruppen Widerstand entgegensetzen. Die Bemühungen der feindlichen Führung, aus dem südfranzösischen Raum die Uebergänge nach Italien in die Hand zu bekommen, stoßen weiterhin auf starken deutschen Widerstand und der Feind vermochte an keiner Stelle nennenswerte Fortschritte zu machen.

Neue Schwerpunktbildung im Osten

Während in Italien alle nur aus dem adriatischen Küstensaum zu meldenden alliierten Angriffe, denen nur örtlicher Charakter beikommt, verlustreich abgewiesen wurden, macht sich im nördlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront der Zwang für die Sowjets bemerkbar, durch Umgruppierungen neue Schwerpunkte erst aufzubauen. Nur im Süden suchten sie die durch den rumänischen Verrat geschaffenen ungeklärten Verhältnisse auszunutzen, doch stießen sie überall auf erbitterte deutsch-ungarische Gegenwehr. Bemerkenswert ist, daß in größerem Umfange rumänische Einheiten, die anfänglich als Kanonenfutter vorgeschickt wurden, nunmehr von den Sowjets entwaffnet und nach Osten abtransportiert werden. Damit erfüllt sich schon jetzt ihr Schicksal.

Dumbarton Oaks und wir

Von Prof. Dr. Joh. von Leers

Seit dem 21. August sitzen die Delegierten der USA, Englands, der Sowjetunion und, mehr als exotische Dekoration wie als gleichberechtigte Macht, Tschungkingchinas in dem kleinen nordamerikanischen Badeort Dumbarton Oaks zusammen und verteilen die Welt, die sie noch nicht besitzen. Es erinnert das alles auffällig an die Pariser Vorfriedenskonferenzen, auf denen man auch mit heißen Köpfen zusammensaß und das Fell des deutschen Bären zerlegte, den man noch nicht hatte. Daß dieser Bär sich selber in die Gefangenschaft begeben würde, hatte man im Grunde selber nicht erwartet. Man war alles andere als einig, und erst heute sehen wir, wie schwach die Entente in ihrem inneren Gefüge 1918 war, als wir unsinnigerweise aufgaben. Sie war nämlich damals ganz genau wie heute nur einig in dem Willen, Deutschland und seine Verbündeten zu vernichten - sie war alles andere als einig über die Anteile, die die einzelnen an der Beute bekommen sollten - und nur weil Deutschland 1918 völlig sich ergeben hatte und infolgedessen auch der größte Hunger auf seine Kosten befriedigt werden konnte, bekam man schließlich im Versailler Diktat eine gemeinsame Basis zustande.

Dumbarton Oaks hat bereits mit einem leisen Mißklang angefangen. Stalin hat eine alte, tiefgehende innere Abneigung dagegen, sich auf schriftliche Verzichte festzulegen. Man kann das ihm in gewissem Umfang nachfühlen. Er fühlt sich im Vordringen und möchte seinem Appetit keine Schranken angelegt wissen. So war es nicht ganz einfach, ihn überhaupt zur Entsendung eines Vertreters nach Dumbarton Oaks zu veranlassen. Schließlich hat er den Sowjetbotschafter Gromyko in Washington dorthin gesandt. Für einen Sonderbeauftragten mit Abschlußbefugnis war ihm die Sache offenbar nicht wichtig genug.

Es gibt eine ganze Anzahl Punkte, über die man sich gar nicht einig sein kann. Der eine ist der Punkt Japan. Die USA bezeichnen Japan als ihren „Feind Nr. 1". Presse und Oeffentlichkeit in USA sind gegen Japan in einer unvorstellbaren Weise aufgehetzt. Die viehischen Grausamkeiten der Nordamerikaner an japanischen Gefangenen, die Versendung von Totenschädeln und Knochen japanischer Soldaten als Andenken sind ein echter Ausdruck dafür, daß es der jüdischen Propaganda gegen Japan gelungen ist, auch die barbarischsten Hinterwäldlerinstinkte der nordamerikanischen Massen gegen Japan aufzuputschen. Die englische Haltung ist in dieser Hinsicht vorsichtiger - wenn es kein Japan mehr gäbe, könnte z. B. die australische Industrie ihre Wolle nur noch nach USA loswerden. Australien würde noch stärker in die Hände der USA geraten. Das kann England nicht wünschen. Die Sowjetunion lebt mit Japan in Frieden und in korrekten Beziehungen, wenn diese auch nicht herzlich sind. Ein in Südostasien festgelegtes, militärisch um den Stillen Ozean und die Alfuren-See kämpfendes Japan wird man im Kreml jedenfalls lieber als Nachbar haben wie einen von USA gestützten expansiven Tschungkingstaat oder gar die Nordamerikaner selbst.

Aber auch im Verhältnis zu Deutschland ist die Perspektive der drei Mächte unterschieden. Die Sowjetunion hat im Grunde keine wirtschaftlichen Gründe, gegen Deutschland zu kämpfen, sondern ideologische. Die Ideologien der USA umgekehrt sind so dünn, daß sie kaum die Basis für eine Kriegführung gegen Deutschland bieten, während der Wille der USA-Industrie, jede deutsche Industrie auf den Märkten zu zerschlagen und die Landwirtschaft Europas auszuschalten, damit alle Welt USA-Weizen kaufen muß, sehr stark ist. USA möchte also am liebsten den gesamten deutschen Industrie-Apparat zerschlagen wissen. Die Sowjets umgekehrt möchten die deutsche Industrie am Leben erhalten - aber in ihrer Hand. Sie lassen sich darum auch nicht auf irgendeine Grenzziehung ein, weder auf die Weichsellinie, die sie niemals anerkannt haben, noch auf die Oder, noch auf die Elbe. Man würde in USA und in England sicher viel dafür geben, wenn Stalin bereit wäre, eine territoriale Grenze auf der Landkarte anzuerkennen. Das tut er nicht. Er ist der alte Weltrevolutionär geblieben, für den auch das Bündnis mit den Engländern und Nordamerikanern selbstverständlich nur ein Übergang ist. Er rechnet sich aus, wie stark diese Mächte bisher bereits vor der Moskauer Expansion zurückgewichen sind: 1919 verfochten England, USA und seine Trabanten noch den großen Sicherheitsgürtel der mitteröstlichen Staaten Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien, die den Sowjetstaat von Deutschland trennen sollten. 1939 war der englische Widerspruch schon ganz zahm, als Stalin Ostpolen annektierte, und 1944 haben sich die Anglo-Amerikaner bereits damit einverstanden erklärt, daß diese Gebiete alle entweder der Sowjetunion einverleibt werden oder unter ihren tatsächlichen Einfluß kommen. Warum soll also Stalin nicht von seinem Standpunkt aus versuchen, jede territoriale Bindung abzulehnen und möglichst ganz Deutschland beanspruchen?

Andererseits sind England und USA nicht einig und können es nicht sein. USA will einfach Europa zerstören, jedenfalls seine wirtschaftliche Macht vollkommen zerschlagen, um jede Konkurrenz auf den Weltmärkten auszuschalten. England dagegen versucht sich zwischen den beiden Giganten USA und Sowjetunion durchzuwinden und spiegelt, selber schon ausgeblutet, den europäischen Völkern vor, sie könnten an seiner Seite sich diesen beiden Gefahren entziehen, ohne in Wirklichkeit irgendwie die Kraft zu besitzen, eine dritte Lösung durchzuführen. Der Herausgeber von „The Nineteenth Century and after", Voigt, schildert dabei in der „Picture Post" die schwierige Lage Englands:

„Es ist klar, daß Rußland sich selbst zum Herrn von Osteuropa machen will von der Arktis bis zur Aegäis. Es hat wiederholt seine Absicht bekanntgegeben, drei ganze Staaten und große Teile von drei weiteren zu annektieren — ganz Estland, Lettland und Litauen, einen Teil Finnlands, halb Polen und einen Teil Rumäniens. Von diesen Ländern sind die ersten drei neutral — diese würden am meisten leiden — und Polen ist unser Verbündeter. Wenn der kürzlich geschlossene Vertrag zwischen Rußland und der Tschechoslowakei durchgeführt wird, wird die Tschechoslowakei Teil der russischen Wirtschaftsordnung werden und daher für Europa verloren sein, da Rußland eine geschlossene Wirtschaft besitzt. Rußland wird dann Herr von ganz Mitteleuropa sein, und die Tschechoslowakei wird sowohl politisch als auch industriell das Herz sein. Wenn ‚Marschall' Tito und seine Parti-

Der Feind nördlich Paris zum Stehen gebracht

Neuer feindlicher Großangriff an der Adria-Küste / Verstärkter feindlicher Druck in Richtung Ploesti
An der Ostfront größere Kampfhandlungen nordöstlich Warschau / Terrorangriffe auf Berlin und Kiel

Aus dem Führerhauptquartier, 31. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Paris wurde der Feind, der unseren Absetzbewegungen scharf nachdrängt, zum Stehen gebracht. Gegen feindliche Angriffskolonnen, die aus dem Raum Beauvais nach Norden stoßen, sind Gegenangriffe angesetzt.

Im Raum Laon-Reims stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Panzerkräften, die nach Nordosten und Norden weiteren Geländegewinn erzielen konnten.

Im Rhonetal verstärkte sich der feindliche Druck besonders gegen Valence. Alle feindlichen Angriffe wurden dort in harten Kämpfen zerschlagen.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien trat der Feind an der adriatischen Küste erneut auf breiter Front zum Großangriff an. Unter starkem Einsatz von Schlachtfliegern, Artillerie und Panzern und mit Unterstützung durch Seestreitkräfte konnte er bei Urbino und bei Pesaro örtliche Einbrüche erzielen. Durch unsere Gegenangriffe wurden die eingedrungenen feindlichen Angriffsgruppen zerschlagen. Südwestlich Pesaro halten in zwei Einbruchsstellen erbitterte Kämpfe an.

In Rumänien verstärkte sich der feindliche Druck in Richtung auf Ploesti. An den Südostgrenzen Siebenbürgens wurden erneut heftige Angriffe der Bolschewisten zerschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es gestern nur nordöstlich Warschau zu größeren Kampfhandlungen, wo der von den Sowjets erstrebte Durchbruch auf die Stadt nach Abschuß von 24 Panzern abermals vereitelt wurde.

Nordamerikanische Bomber führten unter Ausnutzung des für die Abwehr ungünstigen Wetters Terrorangriffe gegen Bremen und Kiel.

Weitere Angriffe feindlicher Bomber richteten sich gegen einige Orte in Ungarn.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Rhein-Main-Gebiet.

Im Kanal und im Indischen Ocean versenkten Unterseeboote in harten Kämpfen sechs feindliche Schiffe mit zusammen 36 000 BRT, einen Zerstörer, einen Bewacher und schossen ein feindliches Flugzeug ab.

Hervorragend geschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Aug.

Zum heutigen OKW-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Im Südabschnitt der Ostfront hat sich das XXX. Armeekorps unter Führung des Generalleutnants Postel mit der 306. Infanteriedivision, 15. Infanteriedivision und 13. Panzerdivision in aufopfernden Kämpfen gegen überlegene feindliche Kräfte heldenmütig geschlagen.

Die schwere Heerespanzer-Jäger-Abteilung 661 unter Führung des Hauptmanns Mergen schoß im Laufe eines Tages 52 Panzer ab und trug dadurch entscheidend zu einem Abwehrerfolg bei.

Zwischen Bug und Narew haben sich eine Kampfgruppe der 7. Infanterie-Division unter Führung von Oberst Weber und die schwere Panzerabteilung 507 unter Führung des Ritterkreuzträgers Major Schmidt durch unerschütterliche Standfestigkeit und schneidig geführte Gegenstöße besonders ausgezeichnet.

Eine Jagdgruppe unter Führung von Hauptmann Lang schoß im Westkampfraum seit Invasionsbeginn 100 feindliche Flugzeuge ab und zeichnete sich auch bei Tiefangriffen gegen den Feind besonders aus.

In der Bretagne hat eine vom Feind eingeschlossene Stützpunktbesatzung der Luftnachrichtentruppe unter Führung von Oberleutnant Sasse wochenlang schwersten Angriffen weit überlegener Kräfte in heldenhaftem Kampf standgehalten und die viermalige Aufforderung zur Übergabe abgelehnt.

Ungarns Programm

Budapest, 31. August.

Der neue ungarische Ministerpräsident, Generaloberst Lakatos, faßte auf dem ersten Ministerrat das Programm der Regierung in folgende drei Sätze zusammen: Fortsetzung des Krieges zum Schutze der ungarischen Grenzen, Wahrung der inneren Ordnung und Ruhe sowie Steigerung des gegenwärtigen Produktionsstandes.

Abbau des Optimismus im alliierten Lager

Die Hoffnung, den Krieg rasch zu beenden, hat wieder einmal getrogen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 31. August.

Ganz allmählich kommt ein etwas veränderter Ton in den hemmungslosen Optimismus der anglo-amerikanischen Berichterstattung der letzten 14 Tage über die Kämpfe in Frankreich, der durch völlig unverantwortliche Auslassungen einiger Militärs und Politiker noch verstärkt wurde. Dieser Optimismus sollte zum Teil natürlich suggestiv wirken und in der Welt den Eindruck hervorrufen, als sei der Krieg für die Alliierten gewonnen. Dazu kam, daß der Bodengewinn der anglo-amerikanischen Truppen einen Teil der öffentlichen Meinung zu völlig falschen Schlüssen verführte. Man sprach bereits von einem Kriegsende innerhalb der nächsten acht Wochen!

An höherer militärischer Stelle steht man den Rückwirkungen dieser optimistischen Agitation auf die eigene Oeffentlichkeit mit starken Bedenken gegenüber. Nachdem man vor drei Wochen erklärt hatte, Raumgewinn sei nicht entscheidend [illegible] es jetzt, ein [illegible] nur durch die Einkesselung und Vernichtung wesentlicher Teile der deutschen Wehrmacht errungen werden. Dies aber ist gerade mißlungen. Die großen Zangenbewegungen, von denen in letzter Zeit in der anglo-amerikanischen Kampfberichterstattung so viel die Rede war, haben keinen Erfolg gehabt, weder bei Falaise noch später an der Seine. Zwar gelang es, Paris zu nehmen, aber Paris ist, was man offen zugibt, kein militärischer Erfolg, kann vielmehr eine erhebliche politische Belastung darstellen.

„Wir dürfen uns nicht täuschen, die Hauptkämpfe stehen noch bevor", heißt es in einem amerikanischen Bericht aus dem Hauptquartier Eisenhowers. „Die Deutschen haben bisher auf das härteste gekämpft, um jeden Zoll breit französischen Bodens zu verteidigen, wie werden sie erst kämpfen, wenn es sich darum handelt, deutschen Boden zu verteidigen?"

Die Entwicklung aber hat bewiesen, das Hauptziel der Alliierten, die Ausschaltung von „V 1" und anderer Geheimwaffen zu erreichen, wurde durchkreuzt. In allen Berichten vor allem der britischen Korrespondenten, wird immer wieder betont: „Wir müssen rasch machen, wir haben keine Zeit zu verlieren." Immer wieder wird die möglichst schnelle Eroberung der angeblich in Nordfrankreich stehenden Abschußbasen von „V 1" und die Verhinderung des Einsatzes anderer neuer Waffen, sowie der Auswirkungen der neuen Mobilmachungsmaßnahmen als oberstes Gebot der alliierten Kriegsführung hingestellt. Deutschland dürfe sich unter keinen Umständen „die Zeit erkämpfen", um diese neuen Waffen einzusetzen, da sich daraus eine durchaus völlig neue militärische Lage ergeben könne. „Zeit ist heute das kostbarste Gut", stellte ein Londoner Korrespondent dieser Tage fast. In einem amerikanischen Funkbericht wird erklärt: „Wir möchten warnen. Die deutsche Ankündigung neuer Waffen sind keine Bluffs, denn wenn die Deutschen Zeit bekommen, diese Waffen einzusetzen, könnten sie durchaus gefährlich werden."

Gemeingefährlicher Volksschädling hingerichtet

Hamburg, 31. August.

Der 23jährige Werner Droganz aus Hamburg, der wegen Krankheit nicht zur Wehrmacht einberufen wurde, verlor bei einem Terrorangriff seine gesamte Seemannsausrüstung und sonstige Habe im Werte von annähernd 700 RM. Dieser Schaden wurde ihm sehr bald ersetzt. Darüber hinaus stellte D. eine große Anzahl fingierter Schadensanträge, wobei er mit gefälschten Ausweispapieren stets unter anderem Namen auftrat. Um seine angeblichen Schäden zu beweisen, legte er auch gefälschte Bescheinigungen vor. Es gelang ihm auf diese Weise, sich erhebliche Geldbeträge zu ergaunern, die er in leichtfertiger Gesellschaft verjubelte. D., der schon mehrfach vorbestraft ist, wurde vom Sondergericht Hamburg zum Tode verurteilt. Das Gericht charakterisierte ihn als gemeingefährlichen Volksschädling, der in der Zeit der größten Not seiner Vaterstadt nichts anderes zu tun hatte, als die Großzügigkeit der Schadensbehörde skrupellos auszunutzen und sich auf Kosten der Volksgemeinschaft zu bereichern.

Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Iranische Regierung verbietet Teilnahme an Mekka-Pilgerfahrten. Wegen „Verkehrs- und wirtschaftlicher Schwierigkeiten" verbietet ein Erlaß der iranischen Regierung allen Iranern die Teilnahme an Mekka-Pilgerfahrten in diesem Jahr.

Slowakischer Abgeordneter ermordet. Der slowakische Abgeordnete Franz Slamen wurde in Brenno (Mittelslowakei) von Banditen ermordet. Slamen war 48 Jahre alt und vertrat im slowakischen Parlament die Arbeiterschaft besonders in sozialen und sanitären Fragen.

MARCHIVUM

sanen ihr Ziel erreichen, wird Serbien aufgelöst werden. Rußland würde dann Herr des Balkans sein. Wer der Herr Mitteleuropas ist, kann sich zum Herrn ganz Europas machen. Wer der Herr des Balkans ist, ist auch der Herr des östlichen Mittelmeers und kann daher die Seewege kontrollieren, die für unseren Handel und die Aufrechterhaltung des britischen Weltreiches lebenswichtig sind. Für England ist ganz Europa lebenswichtig, für Rußland nicht."

Nur daß die Sowjetunion und USA sich wirklich nicht darum kümmern, was für England lebenswichtig ist oder nicht. Die Möglichkeiten aber, seine lebenswichtigen Interessen an der Seite des größten Staates Europas zu verteidigen, hat ja England stets mit einem geradezu fanatischen Haß gegen das Deutsche Reich und das deutsche Volk abgelehnt. So mußte es also versuchen, mit allerlei armseligen kleinen Verbündeten sich zu helfen - mit der Verräterregierung Bonomi in Italien, die ihm die Bolschewisten bereits durch Togliatti aus der Hand winden, mit König Michael von Rumänien, der in der bolschewistischen Flut versinkt, mit de Gaulle, der die Bolschewisten im Hause hat und im Grunde nur noch ihr Türöffner in Frankreich ist, durch allerlei Finten und Grüppchen muß England sehen, daß sein altes Spiel des Gleichgewichts in Europa doch noch wieder ins Leben gerufen wird, obwohl es schon überholt war, als England 1939 dem Deutschen Reich den Krieg erklärte und gegenüber den nordamerikanischen und bolschewistischen Expansionswünschen sich gänzlich überholt ausnimmt.

Nur die Feindschaft gegen Deutschland einigt die Gegner: die Sowjets möchten alle Begabungen in unserem Volke ausrotten und seine Arbeitermassen nach Sibirien transportieren, die USA alle Fabriken zerstören und der Landwirtschaft - wie die USA-Juden in Hot Springs beschlossen haben - den Anbau von Korn, Rüben und Kartoffeln verbieten, England die europäischen Völker als Kanonenfutter für seine undurchsichtigen Zwecke verwerten und auf ihre Kosten seine Kriegsverluste einholen. Nur der Haß einigt sie - im Hintergrund bauen sie schon die Positionen, für den nächsten Krieg gegeneinander auf, den sie über unserer Leiche führen wollen.

Um so notwendiger ist es, daß wir am Leben bleiben. Wer zäh ist, muß auf die Dauer eine innerlich so unzusammenhängende Koalition überdauern und der Stärkere bleiben. Hierin liegt unsere starke Zukunftsaussicht. Sind wir unbeirrbar, tapfer und zäh genug - und das müssen wir sein -, so werden die Gegner eines Tages vor der Tatsache stehen, daß die Verluste, die sie erleiden, in keinem Verhältnis zu den Gewinnen stehen, die sie sich versprechen und die ihnen von den eigenen Bundesgenossen streitig gemacht werden. Beide drängen bereits über die Grenzen ihrer Einflußmöglichkeiten hinaus - die Sowjets mit ihrem Einbruch in den alteuropäischen Kulturraum ebenso sehr wie erst recht die Nordamerikaner mit ihrem Europa-Feldzug, dessen einziges wirklich ehrliches zugegebenes Ziel die Zerstörung der Wirtschaftskraft unseres Erdteils ist, damit alle Welt nordamerikanische standardisierte Waren kaufen muß. Die deutsche Nation hat die allerbesten Aussichten trotz aller augenblicklichen Mißerfolge, wenn sie ihre Kampfkraft steigert, neue Heere aufbringt, neue Waffen ins Feuer führt und gegenüber den völlig sinnlosen, grauenvollen Vernichtungsplänen des Bolschewismus und Amerikanismus und dem englischen sturköpfigen Haß ihr Wort vom sinnvollen und kameradschaftlichen Zusammenleben der Völker in Europa zur Wirklichkeit macht.

Mißglückte Attentate auf de Gaulle

Lissabon, 31. August.

Auf de Gaulle wurden, wie Reuter aus Paris meldet, beim Einmarsch anglo-amerikanischer Truppen in die französische Hauptstadt zwei Attentate verübt; de Gaulle blieb jedoch unverletzt.

Wie ergänzend hierzu bekannt wird, erfolgte der erste Anschlag auf de Gaulle, als er mit seinem Gefolge über den Place de la Concorde fuhr. Aus der Menge wurden plötzlich einige Schüsse auf ihn abgegeben. Etwas später erfolgte ein weiterer Attentatsversuch in der Kathedrale Notre Dame, wo von den oberen Galerien auf ihn geschossen wurde. In beiden Fällen verfehlten die Kugeln ihr Ziel.

Massive Moskauer Drohungen gegen die Türkei

Die Sowjets wollen ein zweites Iran schaffen! / Spanien das zweite Objekt der Moskauer Propaganda

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 31. August.

Die Periode der außenpolitischen Zurückhaltung der Sowjetunion, die das Frühjahr und den Sommer dieses Jahres ausfüllte, scheint endgültig abgeschlossen zu sein. Diesen Eindruck gewinnt man auf Grund der letzten aus Moskau vorliegenden Meldungen.

Der Moskauer Korrespondent einer amerikanischen Nachrichtenagentur zitiert einen aufschlußreichen Aufsatz der „Prawda" über die Türkei. Das kommunistische Zentralorgan versteigt sich darin zu außerordentlich scharfen Drohungen. Die Türkei wird beschuldigt, daß sie sich durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ein Alibi verschaffen wollte, und daß sie in Wirklichkeit nicht daran gedacht habe, ihre Freundschaft zu Deutschland aufzugeben. In der Türkei wimmle es von deutschen Agenten und Spionen, deren Tätigkeit eine ständige Gefahrenquelle für die Alliierten, in erster Linie für die Sowjetunion, sei. Es sei festzustellen, daß die deutsche „unterirdische" Tätigkeit in der Türkei und im ganzen Nahen und Mittleren Osten in den letzten Wochen nicht abgenommen, sondern im Gegenteil zugenommen habe.

Bezeichnenderweise wird dieser „Prawda"-Aufsatz von dem britischen Nachrichtendienst und der britischen Presse vollkommen unterschlagen. Das betretene Schweigen in London beweist, wie gefährlich die Lage empfunden wird. Man müßte in London auch blind sein, wenn man nicht wissen sollte, was die Glocke geschlagen hat. Die Parallele zu den Ereignissen in Iran liegt auf der Hand. Auch für die Okkupation Irans mußte bekanntlich die Begründung vorhalten, daß deutsche Spione und Agenten im Lande ihr Unwesen treiben, wodurch die Sicherheit der Sowjetunion bedroht würde. Der „Prawda"-Aufsatz deutet somit auf einen Sturm in der Türkei und einen Sturm im ganzen Nahen Osten hin. Das betretene Schweigen der englischen Presse ist daher verständlich.

Zugleich aber hat der Moskauer Rundfunk eine gewaltige Propaganda-Kampagne gegen Spanien eingeleitet. Der Sprecher im Moskauer Rundfunk hat einen Appell an die spanische Bevölkerung verlesen, in dem die Spanier aufgefordert werden, die Regierung Franco gewaltsam zu stürzen, um „Platz für Spanien in den Reihen der Demokratien und die Freiheit liebenden Nationen" zu schaffen.

Was darunter zu verstehen ist, kann nicht mißverstanden werden. Die spanische Regierung wird im Moskauer Rundfunk beschuldigt, im Laufe des Krieges sowjetfeindliche Handlungen begangen zu haben, die nur durch einen sofortigen Sturz der Regierung wieder gutgemacht werden könnten.

Das Bezeichnende an der neuen außenpolitischen Aktivität Moskaus ist, daß die Sowjets gleichzeitig an beiden Enden des Mittelmeeres, also im Osten und im Westen, neue Aktionen ankündigen. Ueber die Mittelmeerpolitik Stalins gibt es schon länger als ein Jahr, nämlich seit der Anerkennung des de-Gaulle-Ausschusses durch die Sowjetunion und der Entsendung eines Sowjetbotschafters nach Algier, keinen Zweifel mehr. Immerhin aber hatte man in den letzten Monaten den Eindruck, daß Stalin die Dinge noch heranreifen lassen wollte, bevor er zu entscheidenden Aktionen im Mittelmeerraum, der von den Britten als lebenswichtig empfunden wird, schreiten würde. Jetzt ist es scheinbar soweit oder fast so weit. Während in Dumbarton Oak utopische Weltfriedenspläne erörtert werden, streckt Stalin seine Hand nach dem ganzen Mittelmeergebiet aus, und London, das die Sturmzeichen sieht, schweigt dazu.

Der Kampf gegen die V-1-Basen

Englands vornehmstes strategisches Ziel

(Von unserem Vertreter)

yw. **Stockholm**, 31. August.

Die deutschen V-1-Angriffe auf London und Südengland nahmen seit Dienstag erneut an Stärke zu, meldet „Nya Dagligt Allehanda" aus der englischen Hauptstadt. In London werde jedoch erklärt, die Stadt sei durchaus in der Lage, noch ein paar Wochen oder auch länger auszuhalten. Für die Alliierten gehe es jetzt um schnelle Beendigung der V-1-Angriffe und schnelle Beendigung des ganzen Krieges.

Aus allen Berichten, auch aus London, ergibt sich, daß die Engländer gerade wegen ihrer Erfahrungen mit V 1 besessen sind von dem Drang, möglichst rasch an die V-1-Basen und das Ende des ganzen Krieges zu gelangen, weil jede Verlängerung die Risiken neuer fataler Ueberraschungen und damit einen neuen Umschwung der allgemeinen Kriegsgeschicke für sie mit sich bringt.

Es zeigt sich hier stärker als alle bisherigen englischen Darstellungen das wahrhaben wollen, wie schwer diese deutsche Vergeltungswaffe auf alle Engländer drückt, wie sehr sie die Entschlüsse der ganzen feindlichen Kriegführung beeinflußt.

Wenn freilich mit der Hoffnung jongliert wird, die jetzigen Operationen könnten England von der V-1-Gefahr befreien, so haben sich bereits in London selbst warnende Stimmen genug erhoben, die mit Nachdruck darauf hinweisen, daß mit Fortdauer der deutschen V-1-Angriffe, ungeachtet von territorialen Verschiebungen auf dem Festland zu rechnen sei. Die V-1-Angriffe seien durchaus nicht an die bisherigen Basen gebunden, sondern könnten sehr wohl auch von anderen Plätzen aus gegen die jetzigen Ziele in England gerichtet werden.

Schlachtflieger über der Seine / Von Kriegsberichter Wolfgang Küchler

DNB ..., 30. 8. (P. K.)

Nordwestlich Paris, wo sich die Seine in vielen Schleifen durch die hügelige Kreidelandschaft windet, springt die Front in spitzem Winkel über den Fluß hinweg nach Osten vor. Deutsche Gegenangriffe haben das weitere Vordringen der Nordamerikaner vorläufig zum Stehen gebracht und den Brückenkopf auf jenen schmalen Raum beschränkt, den der Feind durch die Stauung von Material zum Ausgangspunkt neuer Operationen machen will. Der Vorteil des Brückenkopfes über die Seine ist aber zugleich eine Schwäche, denn die Materialballung auf engem Raum bietet sich unserer Luftwaffe als ein geradezu ideales Angriffsobjekt an. So konzentrierte sich die Aktivität der deutschen Luftwaffe im Westen in den letzten Tagen vornehmlich auf diesen zum Sammelpunkt der feindlichen Angriffsabsichten gewordenen Frontvorsprung, wobei starke Schlachtgeschwader von mehreren hundert Flugzeugen am Tage mehrfach ihre harten Hammerschläge auf den amerikanischen Brückenkopf niedersausen ließen, während bei Nacht die schweren Kampfflugzeuge das Werk der schnellen Schlachtflieger fortsetzten.

Vor dem Omnibus, den sich der Kommandeur einer Schlachtgruppe zum Gefechtsstand auserwählt hat und der so gut getarnt ist, daß er selbst auf nächste Entfernung kaum von dem umgebenden Buschwerk zu unterscheiden ist, sind die Besatzungen zur Fliegerbesprechung versammelt. Der junge, blonde Oberleutnant, der sich durch den Abschuß von 53 anglo-amerikanischen Flugzeugen das Ritterkreuz verdiente und der jetzt zum Kommandeur der Gruppe aufgerückt ist, in der er als Feldwebel seine ersten Luftsiege errang, gibt mit kurzen Worten ein Bild der Lage.

Eine halbe Stunde später springt das Rumoren der Motoren in die Mittagsluft. Über hundert schnelle deutsche Flugzeuge brummen am wolkenlosen Mittagshimmel in Richtung auf die Seine.

Das Land unter ihnen im Sonnenglast scheint wie ausgestorben. Erst als sie sich der Front nähern, wird es lebendiger. Hier und dort quirlt Rauch aus der Gleichförmigkeit der Landschaft. Vereinzelt mischen sich rotglühende Kleckse in dieses Farbbild: Brennende Gehöfte, die unter den Feuerschlägen der feindlichen Artillerie ausglühen.

Voraus wird das gewundene Band der Seine, die in kühnen Schwüngen das Land durchschneidet, sichtbar. Das einzelne Aufspringen der Leuchtkugeln wird urplötzlich zu einem dichten Netz blitzender Feuerbälle. Das ist die feindliche Flak, die die deutschen Schlachtflugzeuge erkannt hat und die nun von allen Seiten an sie herantastet. Die weißen Wattebäusche der leichten Flak vermischen sich mit den grauen Tupfen der mittleren und den dicken schwarzen Klecksen der schweren Kaliber zu einem dichten Sperrnetz, das zu durchstoßen höchste fliegerische Gewandtheit erfordert.

Der Verband ist in Bewegung geraten. Kurven, schieben, seitlich ausscheren - sie müssen sehen, daß sie ohne größere Verluste den Zielraum erreichen, auch wenn hier und da die geschlossene Ordnung durch das dichte Feuernetz der Flak gesprengt wird. Als sie auf den Fluß zustoßen, fliegen sie inmitten eines einzigen Feuerdoms aus roter und gelber Leuchtspur.

Er ist heute wieder dabei, der Uffz. R. Er stürzt jetzt hinter seinem Kommandeur her auf den Fluß zu. Erkennt im rasenden Sturz zwei Fähren, die gerade über den Fluß setzen. Stürmt, stürzt so tief hinab, daß sie sich entsetzt in der Fähre zusammenducken, und löst erst dann seine Bomben, zieht steil nach oben weg, kurvt ein und sieht: Volltreffer. Die Fähre ist in den Fluten versunken, nur wenige Soldaten haben sich retten können und schwimmen nun dem Ufer zu. Auch die zweite Fähre gurgelte nach einem Bombenvolltreffer des Kommandeurs in die tödliche Tiefe.

Währenddessen betätigen sich die Kameraden am Ostufer des Flusses. „In dem Wäldchen unter uns mehrere feindliche Panzer". Feldwebel K. ist im Tiefflug hinabgestoßen und hat die „Shermans" trotz ihrer Tarnung erkannt. Seine Meldung dirigiert die nachfolgende Staffel auf dieses Ziel. Aber erst müssen die Flugzeuge im Tiefflug über das Wäldchen, ohne zu schießen. Denn sie wollen genau zielen, sie wollen treffen und vernichten, wenn sie angreifen. Dann, als jeder der Flugzeugführer das Ziel genau ausgemacht hat, stoßen sie noch einmal wie Habichte hinab. Mit ihren Bordwaffen schwersten Kalibers schlagen sie klaffende Wunden in die feindlichen Stahlkolosse. Leutnant H. Bucht hat nach zweimaligem Angriff allein drei brennende „Shermans" auf seinem Konto. Uffz. A., ein junger, kaum 21 Jahre alter Flugzeugführer, vernichtet zwei Panzer. Außerdem werden drei Panzerspähwagen in Brand geschossen. Ein Tankwagen geht nach wirksamem Bordwaffenangriff in die Luft.

Besonderes Glück hat Feldwebel M., der bereits 22 Feindflüge an der Invasionsfront hinter sich hat. Er entdeckt im Nordteil des Brückenkopfes zwei Feldküchen, vor denen gerade eine Infanteriekompanie zum Essenfassen angetreten ist. Im überraschenden Angriff läßt er seine Kanonen- und Maschinengewehrgarben in die feindlichen Infanteristen prasseln, sieht, wie sie zur Erde purzeln, zieht hoch, stößt noch einmal hinab und schießt nun auch die beiden Feldküchen restlos zusammen.

Dann sammelt sich der Verband zum Rückflug, nochmals schwer beharkt von der feindlichen Flak. Plötzlich sind auch Mustangs da, offenbar von den schwer bedrängten Erdtruppen durch Funk herbeigerufen. Der Jagdschutz schlägt sich mit ihnen in einigem Kurvenkampf herum. Drei Mustangs werden abgeschossen, ein eigenes Flugzeug geht in dem harten Ringen verloren. Die Schlachtflieger aber können, bestimmt durch die eigenen Jäger, ungehindert ihren Heimflug fortsetzen.

Die Marschierer der „Feldherrnhalle"

Sie marschieren im Gleichschritt über den Feldweg. Ihre Gesichter sind staubverschmiert und von den Wangen läuft in schmalen Rinnen der Schweiß. Aber sie singen. Sie singen, als rückten sie zu einer Uebung aus. Das Gegenteil ist der Fall. Sie kommen von einer anstrengenden Spähtruppübung zurück. Lange vor Sonnenaufgang sind sie an der Wache vorbeimarschiert. Jetzt ist es Mittag. Und die Sonne brennt heiß auf die braungestrichenen Stahlhelme, unter denen die verklebten Haare hervorquellen.

Wie jung diese Gesichter sind! Und wie kräftig und sonnengebräunt die Arme, die das Gewehr halten. Die Männer scheinen nicht einmal den bepackten Tornister zu spüren, den sie auf dem Rücken tragen. Sie lachen. Und singen: „Es zogen einst nur wenig braune Scharen im Geist Horst Wessels übers deutsche Land."

Das ist kein Lied von denen, die in den Bunkern und Kampftagen am Atlantik gesungen werden. Das erklingt auch in Italien nicht. Wohl aber im Osten von den Männern der Panzergrenadier-Division „Feldherrnhalle", die einmal hier - wie diese marschierenden Jungen - in der SA-Standarte ihre vormilitärische Ausbildung erhielten. Sie sangen am Wolchow und an der Beresina:

„Wir stehn im schwarzen Ehrenkleid.
Der „Feldherrnhalle" Panzer treten an
. . ." Und diese frischen Jungen hier, die vom langen Marsch staubverschmierten Sturmmänner der SA-Standarte „Feldherrnhalle" werden es in Wochen wieder im Osten singen, wenn sie das braune Kleid der SA mit dem grauen Waffenrock vertauscht haben, auf dessen Armelstreifen in schmalen, silbernen Buchstaben jener Name steht, der ihnen Mahnung und Verpflichtung zugleich ist: Feldherrnhalle.

*

Die Mittagsruhe ist nur kurz. Die jungen Männer sollen frühzeitig lernen, ihren Körper widerstandsfähig zu machen. Aber wenn man diese jungen Männer sieht, mit welcher Begeisterung sie ihren harten Dienst verrichten, der sie auf die soldatische Zucht und die körperliche Tüchtigkeit vorbereiten soll, dann hat man seine helle Freude daran. Sie kennen keine Müdigkeit.

In der frontnahen Schießausbildung, die nach den Erfahrungen des Ostfeldzuges ausgerichtet ist, lernen sie den Umgang mit der Waffe. Sie schießen viel — und sie schießen gern. Durch die Einteilung in verschiedene Schießklassen wird der Ehrgeiz der Jungen angespornt. Sie wollen zu den besten Schützen gehören. Und wenn sie miteinander sprechen, dann hört sich das an, als hätten sie selbst schon jahrelang im Osten gelegen. Sie haben in den wenigen Wochen, die sie hier sind, schon gelernt. Sie können mit überraschender Beobachtungsgabe einen Weg, den sie vor einer Stunde gegangen sind, bis auf beinahe nebensächliche Einzelheiten aus dem Gedächtnis rekonstruieren. Sie wissen, wie man sich dem Gelände anpaßt. Sie verstehen etwas vom Tarnen und einer günstigen Deckung.

Sie werden dies alles brauchen, wenn sie erst an der Front stehen. Das wird ihnen von den frontbewährten Ausbildern, selbst alles in der Kampfzeit erprobte SA-Männer, die höchste Auszeichnung dieses Krieges tragen, immer wieder eingehämmert. Und die Jungen hängen mit wahrer Verehrung an ihren alten Kameraden. Dieser Geist echter Kameradschaft ist es, der sie bindet und einen Zusammenhalt schafft, der nicht nur von kurzer Dauer ist.

Kurze Monate dauert die vormilitärische Ausbildung der jungen SA-Kameraden. Den letzten Schliff erhalten sie vor Abstellung zur Wehrmacht hier in der SA-Standarte „Feldherrnhalle". Die Tüchtigsten unter den Männern werden in Unterführerlehrgängen besonders auf kommende Führungsaufgaben geschult.

In geschlossenen Marscheinheiten rücken sie eines Tges zur Wehrmacht in die für sie vorgesehenen Spezialeinheiten des Heeres, der Waffen-SS, der Luftwaffe und der Marine ein, um dann an der Front vorzuleben, was ihnen hier als Vermächtnis mit auf den Weg gegeben worden ist.

H. Timmer.

Jüdische Pachtverträge in Ungarn ungültig. Alle in Ungarn von Juden abgeschlossenen Pachtverträge wurden jetzt durch Regierungsverordnung für nichtig erklärt.

Bei einem Schlaflied im Bunker

Volksmund und Volkskunst von Anno damals

Nachts im Bunker . . . Ein kleines Menschenkindlein, aus der Mitternacht aufgescheucht, will nicht recht schlafen. Die junge Mutter macht kleine wiegende Bewegungen und summt kaum hörbar die alte Melodie. Die Worte hört man nicht, aber sie geistern wie etwas Verirrtes durch die Erinnerung der nachbarlichen Bunkergäste, die ihm vielleicht mit einem vielsagenden Lächeln nachsinnen:

„Schlaf, Kindlein, schlaf!
Am Himmel ziehn die Schaf . . ."

Ach nein, es war wohl eine ferne und andere Zeit, da noch die „Lämmerlein" des Wiegenliedes den nächtlichen Himmel bevölkerten. Damals malte Ludwig Richter seine friedsamen Idyllen und seine Zeitgenossen, Schwind, Kaulbach, Bürkner und viele andere lieben ihren Zeichenstift dem schlichten Abc-Bild und den Büchern der naiven Kinderweise. Ein Jahrhundert ging darüber hin, mancher Waffengang schickte seinen Lärm zwischen die Zeilen, aber so mancher alte Vers und so manches kinderfrohe Schlaflied sind auf ewig jungen Füßen durch allen harten Wandel der Zeit weitergegangen.

In diesen Tagen hat Karl Hobrecker ein Buch der „Lieder und Bilder für Kinder" herausgegeben (Volksmund und Volkskunst aus der Zeit Ludwig Richters, Velhagen & Klasing, Bielefeld, geb. 6 M.), das in sorgsamer Sichtung und Sammlung die beliebten Motive aus der Blütezeit des Jugendbuchs vor hundert Jahren von neuem zur Erinnerung werden läßt. Viel Erfrischendes weht aus dem Buch, Gartenduft und Gesumm von heiteren Abzählversen.

So wie ein Soldat im Urlaub seine Augen auf dem Kinde ruhen läßt, liest man noch einmal, was der Volksmund an Wiege und Kinderspiel herantrug und es dringt einem in den Sinn mit dem Rhythmus des unbesiegbaren Lebens, der Kinder noch in den Schutttstraßen einer Stadt alte und neue Spiele spielen läßt.

Und mancher Urlaubsvater möchte, wenn er seinen Jungen auf den Knien reiten läßt, den verschollenen Vers wieder summen können:

„Schacke, schacke Reiterpferd,
das Pferd ist nicht drei Heller wert
Wenn die Kinder sind noch klein,
reiten sie auf Stöckerlein;
wenn sie größer werden,
reiten sie auf Pferden,
wenn sie größer wachsen
reiten sie nach Sachsen,
wo die schönen Mädchen
auf den Bäumen wachsen.
Hätt ich früher drangedacht:
hätt ich dir eins mitgebracht."

Ja, seht, so war nun stets der alte Kinderreim, munter, wiegsam und heiter fabulierend, wie der junge Mund selbst. Es reimte sich sozusagen von selbst, die Verse wuchsen wie auf einem Apfelbaum und fielen gemächlich herab. Aber manchmal tat auch das ironische Wissen des Erwachsenen Reim dazu wie in dem Steckenpferdliedchen:

„Reiter zu Pferd,
der Gaul ist nichts wert.
Das Bier ist bitter,
das trinken die Ritter.
der Wein ist sauer,
den trinken die Bauern
Oh, bringt unserem Kind
vom süßen geschwind!"

Manche Mutter aber wird lächeln, wenn sie in Hobreckers gemütvoller Lied- und Bildsammlung die kleine Schmollstrophe des Mädchens liest, das sein Schwesterlein wiegen soll:

„Meine Mutter hat gesagt,
ich soll's Kindlein wiegen,
sie will mir auf die Nacht
drei Gackeleier sieden.
Siedt sie mir drei,
so ißt sie mir zwei,
soll ich denn wiegen,
um ein einziges Ei? . . ."

Der Wortlaut dieses Wiegenliedes hat seinen Eingang auch in das Volkslied gefunden und neue Strophen erfahren, in denen bereits auch vom Liebsten die Rede ist. Wie denn ja Kinderlied und Volkslied oft die gleichen muntern Zöpfe flechten und der Kindervers auf seine heitere Art gern die Tonart des Erwachsenenliedes annimmt wie im Hochzeitsspiel der Kinder:

„Peterstille, Suppenkraut
wächst in unserm Garten.
Unser Annchen ist die Braut,
soll nicht lang mehr warten.
Roter Wein und weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein."

Wahrhaftig, man wußte damals noch nicht, was es hieß, „ausgebombt" zu sein, aber der Kindermund summte doch schon im Schlußreim gern dazu:

„Und wenn sie erst beisammen sind
und haben dann kein Haus,
so sitzen sie im Vogelkorb
und gucken oben raus."

Wer hat es nicht schon erlebt, wie die Kinder das Gespräch der Erwachsenen nachsprechen, wie sie etwa die Gepflogenheiten der höflichen und gastlichen Redensarten zum Gegenstand des Besuchsspiels machen:

„Gehorsamster Diener!
Was machen Ihre Hühner?
Legen sie brav Eier?
„Sechs für einen Dreier."
Das ist mir zu teuer.
Was macht denn Ihr Hund?
Ist die Katze noch gesund?
Was macht der Herr Sohn?
„Ist auf und davon."
Sag, ich laß ihn grüßen
vom Kopf bis zu den Füßen,
von den Füßen bis zum Bauch
so ist es mein Gebrauch."

Wieviel Reimverse hat allein das Fingerspiel der Kinder entstehn lassen, beginnend beim „Daumen, der schüttelt die Pflaumen" bis zum kleinen Finger, der die anderen verpetzt. Aber weil die Großen darnach trachteten, dem kleinen Finger auch gewissermaßen die Schlußmoral des Fingerspiels anzuhängen, hieß es in einer anderen Strophe:

„Der heißt Daumen,
der ißt gerne Pflaumen,
der sagt: Wo nehmen?
der sagt: Stehlen!
Und der Kleine, Kleine sagt:
„Wenn ich noch so klein wär'
tät ich doch nicht stehlen . . ."

Denn natürlich waren die Pflaumen- und Birnbäume zu aller Herbstezeit bereit, den Lausbuben und Lausmädchen insgeheim zuzuzwinkern. Und wie sich die Jugend mit Strauch und Baum brüderlich verstand, wußte sie auch um das Geheimnis der Vogelsprache in allen Tonarten, etwa im Vers an das „Puthühnchen":

„Puthöneken, Puthöneken,
was tust in unserm Hof?
Du pflückst uns all die Blümkens aff,
du makst es all to groff.
Mamaken de wird kriegen,
Papaken de wird schlah'n,
Puthöneken, Puthöneken,
wie wird es dir ergahn?"

Oder die Kinder hörten ganz deutlich, was sich der muntere Bauernhof aus Ludwig Richters Tagen eifrig zurief, wenn Soldaten auf Einquartierung kamen:

Die Enten sprechen: Soldaten kommen!
Der Enterich spricht: Sackerlot, Sackerlot!
Der Haushund spricht: Wo? wo? wo?
Die Katze spricht: Von Bernau, von Bernau,
Der Hahn auf der Mauer: Sie sind schon hie. . ."

So klang im alten Kindervers der bunte Laut des geflügelten Hofes nach, das Kikeriki und das bellende Wauwau des Spitzes, es schallte mit all den glücklichen Klängen einer von Gärten und Hecken noch unfriedeten Jugendzeit, die in solchen Strophen aus anderem Jahrhundert wieder lächelnd und grüßend auferstehl. Manchem Erwachsenen aber summt es zwischen solchen Kinderworten nach mit der Melodie der Erinnerung: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit . . ." und mit ewig heiterem Jugendmund mischt sich hell dazwischen, was einst Bub und Mädchen aus dem Schwalbenzwitschern vernahmen:

„Als ick wegtog, als ick wegtog,
waren Kisten und Kasten vull,
als ick wedderkam, als ick wedderkam
was allens verquickelt und verquackelt
und verte - e - e- ret."

Dr. Oskar Wessel.

Gaubeauftragter für Ehrenmale

Der Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe, Professor Dr. h. c. Wilhelm Kreis, hat Professor Dr. ing. Karl Lieser von der Technischen Hochschule Darmstadt zu seinem Gaubeauftragten ernannt mit der Aufgabe, die Anlage von Kriegerfriedhöfen, Ehrenfeldern, Ehrenmalen und Gedenkstätten dieses Krieges zu überwachen und zu begutachten.

MARCHIVUM

Die Feststellungsbehörde hilft den Bombengeschädigten

Grundsätzliche Richtlinien des Reichsministers des Innern / Großzügig, aber nicht ungeprüft

Durch eine Anordnung des Reichsführers SS und einem Vollzugserlaß des Reichsministeriums des Innern sind den Feststellungsbehörden für die Behandlung der Kriegsschädensachen wichtige Weisungen erteilt worden:

Das Reich leistet für die durch Feindeinwirkung verursachten Sachschäden vollen Ersatz. Dieser Grundsatz gilt unverrückbar, gleichgültig, welches Ausmaß die durch das haßerfüllte Wüten der Feindseite verursachten Schäden einnehmen. Auch die Anordnung schneller und großzügiger Bearbeitung aller Schadenfälle bleibt nach dem Willen des Führers unverändert aufrecht erhalten.

Der Geschädigte erhält die vollen Wiederbeschaffungskosten ersetzt. Hat er neu- oder vollwertige Sachen verloren, erhält er die Mittel für die Beschaffung gleichwertiger Gegenstände. Hat er Sachen verloren, die für ihn selbst schon einen erheblich geringeren Wert hatten, so muß er sich Abzüge gefallen lassen. Daß das Reich Schwarzhandelspreise, deren Forderung und Entrichtung es nach den Preisvorschriften bestraft, nicht ersetzen kann, ist klar.

Die Bearbeitung der Kriegsschäden wäre einfach, wenn wir bei der Wiederbeschaffung aus dem vollen schöpfen könnten. Nun sind aber heute Wiederbeschaffungen nur in den wenigsten Fällen möglich. Oft lassen sich nicht einmal vernünftige Wiederbeschaffungspreise ermitteln. Der Runderlaß ordnet an, daß der Schaden zunächst nach Vorkriegspreisen zu berechnen sei und dem Geschädigten in einem Vorbescheid eine Entschädigung bis zu dieser Höhe in Aussicht gestellt wird. Im Rahmen dieses Betrages kann der Geschädigte von der Feststellungsbehörde gegen Vorlage des Vorbescheides jederzeit Vorauszahlungen erhalten, wenn er nachweist, daß er Wiederbeschaffungen vornehmen oder Instandsetzungen durchführen kann. Die Vorauszahlungen werden auf dem Vorbescheid vermerkt, damit der Geschädigte weiß, welche Beträge ihm noch zur Verfügung stehen. Auf diese Weise kann nunmehr vor allem die Masse der Hausratschäden, die unsere Bombengeschädigten am meisten bekümmern, beschleunigt durch einen Vorbescheid abgeschlossen werden.

Bei einem Teil der Geschädigten zeigt sich immer wieder das Bestreben, sofort möglichst hohe Barbeträge ausbezahlt zu erhalten. Zu großzügige Zahlungen würden jedoch die Reichswährung und die streng überwachte Preisgestaltung gefährden. Sie lägen auch nicht im wohlverstandenen Interesse der Geschädigten, die das Geld jetzt für irgendwelche, zum Teil völlig überflüssige Dinge verausgaben würden, und dann zu dem Zeitpunkt, in dem die verlorenen Gegenstände tatsächlich wieder beschafft werden können, mit leeren Händen dastünden.

Kann der bombengeschädigte Volksgenosse aber tatsächlich Dinge, die er für seine Lebenshaltung braucht, zu vernünftigen Preisen jetzt wiederbeschaffen, dann muß er den benötigten Betrag unverzüglich erhalten. Man muß ihm auch bei der Auswahl der Dinge, die er wiederbeschaffen will, eine gewisse Freiheit lassen. Es ist durchaus nicht notwendig, daß er im einzelnen genau das gleiche wieder beschafft, was er verloren hat. Diese Freizügigkeit darf allerdings nicht dazu führen, daß beispielsweise ein Ausgebombter, der eine Zweizimmerwohnung verloren hat, sich nunmehr für die ganze Entschädigung ein hochwertiges Wohnzimmer kauft, und dann von der Feststellungsbehörde einen weiteren Betrag für die Beschaffung eines Schlafzimmers fordert. Oder allgemein ausgedrückt, die gewährte Entschädigung muß in erster Linie zur Wiederbeschaffung des lebensnotwendigen Bedarfs verwendet werden.

Kleinere Vorauszahlungen, die der Ausgebombte zur Deckung des ersten Bedarfs braucht, können ihm ohne Prüfung des Verwendungszwecks gegeben werden. Höchstsatz wird ein Betrag von 500 Mk. für die erste, 300 Mk. für die zweite und je 100 Mark für jede weitere Person des Haushalts sein. Auch hier muß mit Vernunft auf beiden Seiten vorgegangen werden. Wer wegen Wasserschadens in seiner bald bewohnbaren Wohnung sich vorübergehend für einige Tage in der Auffangstelle aufhält, kann nicht beanspruchen, daß er wie ein Ausgebombter behandelt wird. Aber auch der Totalgeschädigte muß nachweisen, daß er die Vorauszahlung vernünftig verwendet hat, wenn er neue Beträge anfordert.

Unsere bombengeschädigten Volksgenossen tragen ein hartes Los. Namentlich der Totalgeschädigte lebt unter einem seelischen Druck, der ihm von vornherein zugute gehalten werden muß. Andererseits gehört ein hohes Maß von Fleiß und fachlichem Wissen, von Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsfreudigkeit dazu, die Aufgaben zu erfüllen, die Tag für Tag an die Beamten und Angestellten der Feststellungsbehörden herantreten. Beide Teile müssen also Verständnis für einander aufbringen. Nur dann bleibt eine den Belangen der geschädigten Volksgenossen und dem Volksganzen in gleicher Weise gerecht werdende Erledigung der Kriegsschädensachen gewährleistet.

Bilder von der baltischen Bastion

Von Kriegsberichter Kurt Dürpisch

PK. Die Zeit der mondhellen Nächte ist gekommen. Das dumpfe Rollen der See, die gegen das Ufer anbrandet, ist nur schwach. Langsam rücken die weißen Gischtkämme heran, klatschen auf den gelben Strand und zerspringen; graugrün fließt das Wasser zurück in das Meer, das sich in der Ferne, wo im Westen die Sonne versunken ist, bunt färbt. Gleißendes Goldgelb, blutiges Rot und pastellenes Orange mischen sich in vielen Tönungen zu einem ergreifenden zauberhaften Bild. Der Himmel ist wolkenlos, grau und blau, schon vom ersten Dunkel der Nacht überschattet, aber am westlichen Horizont sind seine Farben ebenso bunt und ebenso lebendig wie die des Meeres, zarter und sanfter jedoch - versöhnlicher.

Gegen Himmel und Meer heben sich die Umrisse von Schiffen ab. Transporter und einige Kriegsfahrzeuge zu ihrem Schutz liegen in der Nacht, dünne Rauchfahnen steigen fast senkrecht von ihnen auf; es ist windstill. Ueber dem Hafen der kleinen Stadt aber ist der Mond aufgegangen. Es wird kälter.

Am großen Kai des Hafens ist Material gestapelt. Ein Frachter hat an der Mauer festgemacht. Er wird andern Tags beladen werden und alles in einen Heimathafen bringen. Neben dem Frachter hat eine Fähre der Kriegsmarine verholt. Langsam fahren Lastkraftwagen heran mit deutschen Soldaten - Verwundeten. Behutsam werden die Verwundeten auf ihren Tragen heruntergehoben und auf die Fähre gebracht. Estnische Frauen und Mädchen stehen am Rand der Kaimauer und sehen zu. Ihre Gesichter sind ernst und fraulich besorgt. Ueber die blassen Gesichter der verwundeten Soldaten zuckt zuweilen doch ein schmales Lächeln, sie wissen, die Fähre wird sie zu den draußen auf der Reede liegenden Transportschiffen bringen und dann - beginnt die Heimreise.

An den Posten der estnischen Bürgerwehr, die auf der großen Flußbrücke ihren Dienst tun, zieht fast ununterbrochen ein Strom von Menschen vorbei: Frauen kommen aus den ländlichen Außenbezirken der Stadt zurück mit Körben voll Obst und Gemüse, ihre Kinder an den Händen führend, spazieren gemächlichen Schritts über die Brücke. Hellblonde Mädchen - manche unter ihnen in Schwarz - trippeln schnell über den Gehsteig - heimwärts. Hoch auf dem Brückenbogen ist eine Flakstellung. Ein Soldat lehnt sich über die Brüstung und schaut herunter zu seinen Kameraden von der Kriegsmarine, die auch an feuerbereiten Flakgeschützen ihrer Fahrzeuge stehen.

Langsam verebbt der Strom. Es ist Schlafenszeit. Der Tag morgen wird wieder Arbeit und Anstrengungen bringen. Die Posten der estnischen Brückenwache wechseln. Das Fährboot blutiert hinaus auf See.

Vom Waldlager, wo die Besatzungen der Transportflugzeuge und ihre Techniker untergebracht sind, klingen sehnsuchtsvolle und ein wenig schwermütige Lieder vom Rhein und von den deutschen Bergen herüber und schließlich noch das „Ade nun zur guten Nacht". Die Besatzungen sitzen noch zusammen . . . Wird es morgen einen Einsatzbefehl geben? Werden morgen die Flugzeuge mit eiligen und wichtigen Aufträgen zum Start rollen? Werden wieder die Tage kommen, wo vom ersten Morgengrauen an bis in den sinkenden Abend hinein geflogen werden muß? Niemand weiß es, und niemand fragt auch nicht darnach in diesem Augenblick. Die Besatzungen sind bereit und ausgeschlafen wie seit langem nicht, die Flugzeuge sind klar; den Technikern ist nichts geschenkt worden in der Pause zwischen den Großeinsätzen. Auch die Waffenwarte haben ihre Arbeit gehabt.

Die ständige Bereitschaft ist alles. Draußen auf See liegen die Transportschiffe unter Dampf; auf dem Flugplatz stehen die Flugzeuge betankt und startklar. Jeder weiß, das sind die Verbindungsglieder der Brücke, die in die Heimat führt von der baltischen Station, gegen die an allen Landfronten der Feind anrennt. Zu wissen, daß beherzte Männer sie steuern und fliegen, beruhigt und schafft das Gefühl der Sicherheit bei all denen, die die baltische Bastion verteidigen. In die Stille der Nacht dröhnen aus weiter Ferne die Abschüsse der Artillerie. Dumpfe kurze Schläge sind es, die der Wind herüberträgt. Um die baltische Bastion tobt die Schlacht!

Straßenkampf in einer lettischen Stadt
(PK.-Aufnahme: SS-Kriegsberichter Röhrmund, Atl., Z.)

Keine Angst vor der Fabrik

Anlernweise und Anlernziele in der Kriegsproduktion

Der große Strom neuer Arbeitskräfte, der aus der erweiterten Frauenmeldepflicht und den Arbeitsplatz-Umsetzungen in die Rüstungsbetriebe fließen wird, besteht überwiegend aus Kräften, die bisher eine Fabrik von innen noch nicht gesehen haben. Sie können jedoch in jeder Hinsicht unbesorgt sein. Die modernen Möglichkeiten der Anlernung und Betreuung, die gerade auch aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre heraus entwickelt wurden und die in Zusammenarbeit von Betrieben, DAF und sonstigen beteiligten Stellen von Partei und Staat nach den jeweils gegebenen Möglichkeiten verwirklicht werden, machen ihnen das Ueberbrücken und den Einsatz leicht. Besonders aufschlußreich ist in dieser Hinsicht eine Veröffentlichung aus dem Hauptamt für Leistungsertüchtigung, Berufserziehung und Betriebsführung der DAF „Anlernweise und Anlernziele in der Kriegsproduktion." Darin wird betont, daß in erster Linie die seelische Eigenart der Frau bei der Anlernung zu berücksichtigen ist. Erfahrungsgemäß brauchten Frauen eine längere Anlaufzeit. Das praktische Beispiel, das Zeigen und Vormachen an der Maschine oder Arbeitsvorrichtung sei in jedem Falle viel wichtiger als alles Reden über die Sache.

Schon beim Eintritt in den Betrieb müsse die Frau merken, daß Frauenarbeit als vollwertige Beschäftigung im Betriebe geachtet wird. Sie müsse wissen, daß grundsätzlich auch hier für tüchtige Leistungen jederzeit Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des Betriebes gegeben sind. Die Anlernung werde am besten stufenweise durchgeführt und vom Kennen der Arbeitseinzelheiten über das Können zum Beherrschen gestaltet. Die verstärkte Bedeutung der Anlernung für die Kriegsproduktion erfordere die Auswertung der Erfahrungen aller Betriebe auf diesem Gebiet. Daher seien die Reichsgruppe Industrie und die DAF übereingekommen, gemeinsam Ausstellungen über das Gebiet der Anlernung durchzuführen, um den verantwortlichen Männern der Industrie anschaulich den Stand der Anlernung Erwachsener zu zeigen. Der Betriebsführer von heute erkenne mehr und mehr, daß die Anlernung und die Leistungsertüchtigung seiner Gefolgschaft zu seinem engsten Verantwortungsbereich gehören. Sein persönliches Bemühen und seine Initiative seien notwendig, um besonders die Anlernlinge und Anlernziele in der Kriegsproduktion zu sichern und stetig zu entwickeln.

Es sei zweckmäßig, die Anzulernenden zunächst auf ihre technisch-manuelle Begabung hin zu überprüfen, um Fehleinsätze herabzumindern. Eine Reihe von Groß- und Mittelbetrieben verfüge bereits über entsprechend vorgebildete Bearbeiter. Es werden aber auch auf Wunsch der Betriebe vom Institut für Arbeitspsychologie und angewandte Arbeitspädagogik in dem erwähnten DAF-Hauptamt Eignungsuntersuchungen durchgeführt oder es werden Gefolgschaftsmitglieder oder Uebungsleiter darauf vorbereitet, einfache Untersuchungen dieser Art zu veranstalten. Da es heute oft um den plötzlichen Einsatz sehr vieler Arbeiter, und zwar deutscher Frauen wie auch fremdländischer Arbeitskräfte geht, bringt das Institut regelmäßig „Kurzlehrgemeinschaften über Gegenwartsfragen des betrieblichen Arbeitseinsatzes", während der Anlernung soll ihr Wirkungsgrad durch eine laufende Leistungskontrolle ermittelt und ausgewertet werden. Ausdrücklich wird in den Richtlinien betont, daß bei deutschen Männern und Frauen eine echte Leistung nicht durch Antreiben, sondern nur durch Ansprechen des Ehr- und Verantwortungsgefühls zu erreichen und zu erhalten ist.

Forderungen an Ostgesellschaften

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete und der Chef Wi Stab Ost geben bekannt, daß Forderungen an Treuhandbetriebe und Ostgesellschaften in den ehemals besetzten Ostgebieten (mit Ausschluß der Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen), die vor dem 1. Juli 1944 entstanden sind, bis spätestens 15. September 1944 anzumelden sind. Die Anmeldungen haben bei den Schuldnern selbst, soweit deren Anschrift nicht bekannt ist, bei den Abwicklungsstellen der verschiedenen Inspektionsgebiete des Reichskommissariats Ukraine und des Generalkommissariats Weißruthenien zu erfolgen. Nach Ablauf der Frist eingehende Anmeldungen können während der Dauer des Krieges nicht bearbeitet werden. Wegen Einzelheiten wird auf die Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 21. August 1944 Nr. 187 verwiesen.

Nicht bei Fliegerangriff die Notbremse ziehen. Bei drohenden Fliegerangriffen kann es nötig werden, Züge auf Bahnhöfen durchfahren zu lassen, auf denen planmäßiges Halten vorgesehen ist, um sie möglichst schnell und möglichst weit aus dem Gefahrenbereich zu entfernen. Der Zweck dieser zum Schutz der Reisenden vorgesehenen Maßnahmen wird hinfällig, wenn ein Fahrgast die Notbremse zieht, weil er auf dem Bahnhof aussteigen möchte. Wer dies tut, handelt unverantwortlich gegenüber seinen Mitmenschen, die er vielleicht dadurch gerade erst in Gefahr bringt. Wer in einem solchen Falle die Notbremse zieht, muß in eine empfindliche Strafe genommen werden.

Unveränderte Kartoffelpreise. Eine Verordnung des Preiskommissars für die Preisbildung regelt die Erzeugerpreise der Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1944/45, abgesehen von einer unwesentlichen Verschiebung in den Preisgebieten hat sich gegen bisher nichts geändert. Auch die Richtlinien, die der Reichskommissar für die Preisbildung seinen Preisbildungsstellen für die Festsetzung der Verbraucherpreise ihres Gebietes gibt, sind unverändert geblieben. Die Verbraucherpreise bei Kartoffeln werden also die gleichen sein wie in den entsprechenden Zeitabschnitten des vergangenen Wirtschaftsjahres.

Die Schädlingsbekämpfung im Herbst

Dieses Frühjahr hat ein sehr starkes Auftreten der Fritfliege mit ungewöhnlich schweren Schäden an der Sommerung gebracht. Es muß also damit gerechnet werden, daß auch die Herbstgeneration des Schädlings stärker als normal auftritt. Die Fritfliege legt ihre Eier an die im zweiten bis vierten Blatt stehenden jungen Getreidepflänzchen ab, in denen dann die geschlüpften Larven ihr Zerstörungswerk verrichten. Da sich die Eiablage der Fliegen bis Ende September erstreckt, sind vor allem frühgesäte Bestände gefährdet. In der Regel bleibt nach dem 20. September bestellte Winterung befallfrei und man sollte besonders in diesem Jahr von der bequemen Möglichkeit der Vorbeuge gegen Fritfliegenschaden durch Saatzeitverschiebung Gebrauch machen.

Vor Einlagerung der Wintervorräte gilt es, ein Großreinemachen auf Kornböden, Speichern, in Kellern und sonstigen Lagerräumen zu veranstalten. Dabei ist vor allem auf die Vernichtung von Vorratsschädlingen zu achten. Besondere Beachtung gebührt auf Speichern und Schüttböden dem Kornkäfer, der durch geeignete Spritzmittel beseitigt werden muß, bevor neues Erntegut eingelagert wird.

Die Kartoffel bildet bekanntlich neben dem Brot das Rückgrat unserer Ernährung und verdient deshalb ganz besondere Fürsorge. Es ist selbstverständlich, daß nur bei gesunden und einwandfreien Knollen die Gewähr für verlustlose Lagerung gegeben ist, und so ist auch erhöhte Vorsicht am Platze, wenn das Erntegut aus Beständen stammt, in denen die Krautfäule aufgetreten war. Nach starkem Krautfäuleauftreten ist stets mit stärkerer Knollenfäule zu rechnen. Derartiges Erntegut ist für längere Lagerung ungeeignet.

Bestellungen zu Fachgruppenleitern. Zum Leiter der Fachgruppe Klavier, Orgel- und Harmonium-Industrie der Wirtschaftsgruppe holzverarbeitende Industrie wurde Dr. Blüthner-Häßler, Leipzig, zum Leiter der Fachgruppe papierverarbeitende Industrie der Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung August Kurz, München, und zum Leiter der Fachgruppe Weinbrennereien der Wirtschaftsgruppe Spiritusindustrie Hermann Asbach, Rüdesheim a. Rh. bestellt.

Das Krügl / Von Weiß Ferdl

Lange hab' ich meinen alten Kompaniespezi, den Sporer Wastl, nicht mehr gesehen. Wir haben aktiv gedient bei der 6. Kompanie des Kgl. Bayerischen 8. Infanterie-Regiments „Großherzog Friedrich" in Metz. Wenn er mich sah, der Wastl, dann strahlte sein rotes Gesicht vor Freude. „Was, das warn no Zeiten, Ferdl, wia ma in aller Früh marschiert san durch Dewalebo (Devant les Ponts) nach Puanteschur (Point de Jour). Da hamm s' uns umananderg'sprengt, gell! Das waren Zeiten, o mei, o mei!" Wenn er nur von seiner Metzer Zeit reden konnte, dann war es für ihn ein Höhepunkt in seinem Leben.

Neulich hörte ich bei einer Stelle, wo Quartierscheine für Ausgebombte ausgegeben werden, eine bekannte Stimme. „Herr Oberinspektor, gebn's mir an ander Quartier., bei dera Frau kann ich nicht mehr bleiben, sonst gibt's a Unglück, de bring i no um!" Es war der Sporer Wastl. Auf meine Frage, was ihm denn die Frau angetan habe, erzählte er mir die Sache.

„Also paß auf, lieber Kompaniespezi, was mir passiert is. Du woaßt, mir hamm in Metz allerhand mitg'macht - aber so was..! I bin scho zweamal ausbombt, da red i nix drüber. Verloren hab' i net viel, weil i nix g'habt hab'. Mein Heiligtum, mei Reservekrügl, hab' i jedesmal gerettet".

Jetzt zitterte Wastls Stimme vor innerer Erregung und wehmütiger Erinnerung. „Du kennst es ja, des wunderwunderschöne Krügl. Oben i als Schnauzer mit der Schützenschnur, unten die Metzer Kathedrale und die Schlacht von Gravelotte. Auf aner Seitn is gstandn: ‚Wer Deutschlands Grenze hat bewacht, hat als Soldat was mitgemacht', auf der anderen: ‚Wir standen an der Mosel Strand zum Schutze für das Vaterland'. Hintn warn die Namen von uns Reservisten und von unserem Hauptling hing'maln. Also dieses Krügl war immer in ein Handtuch eingewickelt in meinem Luftschutzgepäck. Jedesmal hab' ich's gerett. Das letzte Mal warn ma drei Stund' verschütt', aber mei Krügl ist unter mir gelegen. Jedesmal hab' i's gust durchbracht. Wia ma jetzt dö schweren Terrorangriffe g'habt hamm, hat doch der Gauleiter für die Münchner einen Liter Spezialbier genehmigt. Wia i auf d' Nacht hoamkemma bin, vom Löschen und Aufraama, voller Dreck, kommt meine neue Hausfrau und sagt: Jetzt wird dös Tapferkeitsbier ausgschenkt, gebn S' ma Eahna Krügl, nacha hol ich's Eahna, bevor 's ausgeht.

Schweren Herzens hab' ich ihr mei Krügl gebn und noch gsagt: Liebe Frau, passen S' mir um Gottes willen auf dös Krügl auf. Da braucha S' kos Angst hahn, sagt dieses unglückselige Weibsbild. Sie holt das Bier, auf dem Hoamweg tritt dieses Riesenrindvieh auf einen Glasscherbn, rutscht aus und haut mei Krügl z'samm, und die Tapferkeitstropfen warn na hin!"

Erschüttert reichte ihm der Herr Oberinspektor einen neuen Quartierschein. Übrigens gestern trank Wastl schon aus einem neuen Krügl. Er hat's verwunden.

Klammerrechnung

Anekdote von Ludwig Bäte

Wenn ein Lehrer in einem ihm fremden Fache unterrichten muß, ist das eine mißliche Angelegenheit. Die üblichen Schlagworte von latenter Kenntnis, von Allgemeinwissen, einem sich rasch Einfühlen helfen da nicht viel, Kinder gehen auf saubere Tatsächlichkeit aus und merken gewöhnlich bald, wo etwas fehlt. Immerhin hatte sich der betagte Altphilologe Dr. Graun, der während des Krieges für einen im Felde stehenden mathematischen Kollegen hilfsbereit eingesprungen war, so einigermaßen mit dem ihm fremden Fache abgefunden, nur mit den Klammern wollte es durchaus nicht mehr gehen. Er klammerte und entklammerte schließlich mehr nach Gefühl als nach den Gesetzen unerbittlicher rechnerischer Logik, und so war es denn nicht verwunderlich, daß ihm eines Morgens ein heller Junge sagte: „Ich glaube, Herr Professor, in der Aufgabe, die wir zu heute lösen mußten, darf keine Klammer stehen, wie Sie gestern erzählten. Mein Vater meint das auch." Dr. Graun aber war als erfahrener Schulmann viel zu gewitzigt, sich eine Blöße zu geben, und entgegnete ruhig: „Da hast Du recht, nach einer Verfügung des Provinzialschulkollegiums, die ich vorhin im Konferenzzimmer las, ist mit Wirkung ab 1. März die Klammer in diesem Falle aufgehoben worden. Wir gehen nun nur folgenden Aufgabe über."

Morgen im Rundfunk

Freitag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Aus der Chemie: Die Säuren. 11.30 bis 12 Uhr: Ein Reichsmusikcup des RAD. 12.35—12.45 Uhr: Zur Lage. 14.15—15 Uhr: Musikalische Kurzweil. 15—15.30 Uhr: Breslauer Rundfunkorchester. 15.30—16 Uhr: Solistenmusik. 16—17 Uhr: Unterhaltung. 17.30 bis 18.20 Uhr: Melodien. 18.30—19 Uhr: Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Aufsatz. 20.15 bis 21 Uhr: Musik, die das Herz erfreut. 21 bis 22 Uhr: Melodie der Liebe. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik. (Frankfurter Rundfunkorchester.) 20.15 bis 21 Uhr: Lieder aus den Bergen. 21—22 Uhr: Berliner Philharmoniker, Sinfonie Nr. 2 in c-moll von Anton Bruckner.

SPORT UND SPIEL

Mannheims Sport am Wochenende

EP. Nach ganz kurzer Ruhepause wird bereits an diesem Wochenende der Fußball wieder das Wort haben, und zwar mit der Einleitung der neuen Spielzeit 1944/45. Die Gauklasse Nordbaden startet die ersten Punktekämpfe. Schon am Samstagabend, 18.15 Uhr, steigt auf dem Waldhofplatz mit dem alten Schlager: SV Waldhof — KSG Neckarau/07 Mannheim eine kräftige Ouvertüre. Die Neckarauer werden auch zu diesem Spiel auf Wahl, Preschle, Stapf und Strichl zurückgreifen können, während die Waldhöfer mit der Mitwirkung von Günderoth, Mayer, Mollenda und Siffling rechnen. Dem Treffen geht ein um 17 Uhr beginnendes Jugendspiel voraus.

Nicht weniger interessant dürfte die Auseinandersetzung VfR Mannheim gegen KSG Käfertal/Phönix Mannheim werden, die Sonntagnachmittag, 15 Uhr, auf dem VfR-Platz läuft. Die letzten Spiele zwischen beiden Mannschaften nahmen einen knappen Ausgang. Röbe, Annamaier und Nägele werden die Stützen der Käfertaler sein, während der VfR u. a. mit Knochel, Klee und Schönborn zu erwarten sein dürfte.

Das dritte Spiel zwischen Union Heidelberg — VfTuR Feudenheim wird gleichfalls eines bestimmten Reizes nicht entbehren. Der Neuling wird sich sicher viel Mühe geben, sein erstes Auftreten in der Gauklasse zu einem Erfolg zu gestalten.

Eine Generalprobe gibt es beim FC Alemannia Rheinau, der vor Beginn der Pflichtspiele am Sonntagnachmittag, 15 Uhr, die Soldatenelf des VfR Mannheim in Rheinau empfängt.

Aus Mannheimer Sportvereinen

Der Verein für Turn- und Rasensport Feudenheim beklagt den Verlust seines derzeitigen Vereinsführers Friedrich Spatz, der dieser Tage im Alter von 53 Jahren einer tückischen Krankheit erlag.

Frohe Kunde erreicht uns aus dem VfR Mannheim. Walter Damer hat sich auf der Durchfahrt mit Lenchen Brixner aus Plankstadt verlobt.

Jean Nastoll, der einem der letzten Terrorangriffe auf unsere Stadt zum Opfer fiel, war auch in Sportlerkreisen eine allseits beliebte und bekannte Persönlichkeit. P.

Harbigs Weltrekord nicht bedroht

Der am zweiten Tage des Bahnsportfestes in Kopenhagen von dem ausgezeichneten dänischen Läufer Niels Holst-Sörensen unternommene Angriff auf den Weltrekord unseres unvergeßlichen Rudolf Harbig über 1000 m schlug fehl. Ganz auf sich allein gestellt und noch mit scharfem Gegenwind kämpfend, erreichte Holsten-Sörensen mit 2:26,5 nicht einmal seine eigene, in diesem Jahre aufgestellte dänische Rekordzeit von 2:23,0 und brachte Harbigs Weltrekord von 2:21,5 bei weitem nicht in Gefahr.

Schalke gegen Rote Jäger. Ein sportlicher Höhepunkt besonderer Art steht dem westfälischen Fußball am kommenden Sonntag bevor. Die bekannte Soldatenelf „Rote Jäger" wird in der Glückauf-Kampfbahn gegen den sechsfachen Deutschen Meister FC Schalke 04 antreten. Im Tor des Geschehens werden Walter und Eppenhoff bei den Jägern, Szepan und Kuzorra bei den Knappen stehen.

MARCHIVUM

Das gab ein Schmunzeln

Der Vollalarm ist kurz der öffentlichen Luftwarnung gefolgt. Die Straßen sind voll hastender Menschen, die ihre notdürftigste Habe mit sich tragen. Sehr rasch hat sich der Bunker gefüllt, lange bevor der Drahtfunk von einer unmittelbaren Gefahr für unsere Stadt spricht. Die zuletzt Kommenden können froh sein, wenigstens noch ein Stehplätzchen gefunden zu haben. Es ist hier wie überall. Die Schaffenden, die bis zur letzten Minute arbeiten und bei Vollalarm noch mit der Sicherung ihres Arbeitsgerätes zu tun haben, haben immer das Nachsehen. Die Sitzplätze, die ihnen vor allem zugedacht wurden, sind bereits beim ersten Aufheulen der Sirene belegt von Volksgenossen, die so viel übrige Zeit haben, um bei jeder ungünstigen Luftlagemeldung mit großem Gepäck zum Bunker zu wandern und dort vor den Eingängen mit Gleichgesinnten sich mit Plaudern die Zeit zu vertreiben. Wer sie sieht, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß für sie der totale Kriegseinsatz nicht gilt. Sie können es sich leisten, stundenlang in der Bunkergegend herumzustehen und ohne jede Beschäftigung zu warten. Ist dann Gefahr im Anzug, dann nehmen sie die Sitzbänke für sich in Anspruch, und die Schaffenden können sich die Beine in den Leib stehen. Die Platzinhaber, die gewissermaßen Stammkunden sind, stört der Anblick der Frauen und Männer nicht, die in ihrer Müdigkeit von einem Bein auf das andere treten, und die nur von der Sorge erfüllt sind, wie sie wohl an diesem Tage wieder mit ihrem Quantum Arbeit zu Rande kommen.

Auch diesmal waren die Sitzbänke „unter der Hand" vergeben. Auf einer der Bänke sitzt eine noch junge, hellblonde Frau, gut in Schale, wie wir so sagen. Es ist kein Zufall. Das ist gewissermaßen ihre Zufluchtsnische. Sie wohnt zwar nicht in der Bunkernähe, aber sie ist immer zeitig dran. Allem Anscheine nach hat sie daheim wenig zu tun und ist dauernd auf dem Sprung. Vor ihr stauen sich die aus Pflichtbewußtsein und Gebundensein am Arbeitsplatz Verspäteten und resignieren. Was sollen sie auch anderes tun? Sie hoffen längst nicht mehr, daß sich ein ausgeruhter Stammgast von seinem Platz erhebt, um stehenden Volksgenossen vorübergehend eine Sitzgelegenheit einzuräumen, mag der Alarm auch stundenlang währen. Hier muß endlich Wandel geschaffen werden! Das ist die gesunde Meinung aller, die an diesem Mißstande mit vollem Recht Anstoß nehmen.

Unsere Frau, die sich wie alle Sitzenden blind stellt, wird aber durch einen kleinen Umstand zum Brennpunkt der beobachtenden Blicke. Sie sitzt ausgerechnet unter dem Plakat, auf dem weithin deutlich sichtlich zu lesen steht: „Wer bummelt, hilft dem Feind!"

Einer Arbeitsfrau mochte der innere Zusammenhang zwischen der Sitzenden und dem Plakat zuerst leise aufgegangen sein. Sie teilte schmunzelnd der Freundin mit, was ihr aufgedämmert war. Und bald setzte sich das Schmunzeln durch die ganze Nische fort.

„Nicht übel!" äußerte einer, „auch wenn es nicht ganz stimmen sollte." Mit der Zeit blieb es auch der Frau nicht verborgen, was es mit den Blicken auf sich hatte. Sie wandte sich um und errötete zart, als sie ihre peinliche Lage gewahrte.

Als sie später etwas überhastig dem Ausgang zustrebte, wurden hinter ihr einige Stimmen laut: „Mit ihrer Krankheit scheint es auch nicht weit her zu sein. Sie ist noch gut auf den Beinen."

„An Atemnot leidet sie auch nicht."

„Vielleicht hilft bei ihr jetzt das Arbeitsamt wenigstens halbtagsweise der Gesundung nach..." hk.

Mannheims Lesehunger wird gestillt werden können

Volksbüchereien in allen Stadtteilen und Vororten / Ständiger Zustrom von Lesern

Die Bedeutung, die dem Büchereiwesen im nationalsozialistischen Staat zuerkannt wird, wird deutlich, wenn man seine Entwicklung seit 1938 verfolgt. 1938 gab es in Deutschland 10 000 Büchereien, 1943 bereits 22 000. Welches Maß an Kulturwillen, an Anstrengungen, an Fleiß und Einsatz liegt in dieser Entwicklung ausgedrückt. Bis zum April dieses Jahres wurden weitere 2000 Büchereien neugeschaffen. Heute zählt das deutsche Büchereiwesen 24 000 Haupt- und Nebenbüchereien und außerdem 40 000 Jugend- und Schülerbüchereien.

An diesem einzigartigen Aufschwung des gesamtdeutschen Büchereiwesens nahm auch die Städtische Bücherei Mannheim teil. Allmählich ist über das ganze Stadtgebiet ein weitmaschiges Netz von Büchereien gezogen worden. Im Stadtkern gruppierten sich um die Hauptstelle und zwei Zweigstellen ein Kranz von Jugendbüchereien, deren Einrichtung und bestandsmäßiger Aufbau geradezu beispielhaft genannt werden darf. Aber auch die Vororte hatten Büchereien erhalten, so Sandhofen, Schönau, Feudenheim. Je weiter der Krieg vorschritt, je spürbarer seine Auswirkungen wurden, desto schwieriger wurde natürlich der Ausbau des Büchereinetzes. Die Schwierigkeiten lagen vor allem in der Beschaffung der Bücher, der Möbel, der Karteien. Nicht zuletzt war jede Einrichtung einer Zweigstelle auch eine Personalfrage. Arbeitskräfte durften nur äußerst sparsam eingesetzt werden. Durch Rationalisierung des Betriebes aber war es möglich, den ganzen Aufbau ohne zusätzliche Neueinstellung von Kräften durchzuführen. Im Gegenteil, es wurden sogar Kräfte freigestellt. Der Luftterror hat auch dem städtischen Büchereiwesen empfindliche Einbußen zugefügt. Zweigstellen und Jugendbüchereien fielen aus. An ihre Stelle traten im Laufe dieses Sommers drei neue Zweigstellen in Friedrichsfeld, Seckenheim und Neckarau. Die Versorgung dieser drei großen Vororte mit Büchern war geboten durch ihre entfernte Lage von der Stadt, durch ihre Abschließung von der städt. Kulturpflege.

Die jetzt vorhandenen Büchereien dürften jedes Lesebedürfnis der Mannheimer stillen. Wir sind uns klar darüber, daß das Lesebedürfnis sehr groß ist. Der Anstieg setzte vor allem in dem Augenblick ein, als die Verknappung auf dem Buchmarkt sich auswirkte, bestimmte Bücher nicht mehr zu kaufen waren. Die Bevölkerung war und ist darauf angewiesen, Bücher, die sie zur allgemeinen Unterrichtung und zur beruflichen Fortbildung braucht oder die sie zur Unterhaltung und Entspannung wünscht, aus der Volksbücherei zu entleihen. Dieser Vorgang zeigt deutlich, wie sehr das Gemeinschaftsbuch der öffentlichen Büchereien schon weithin an die Stelle des Eigenbuches getreten ist.

Aus ein paar Zahlen mag die Leistung der Bücherei erhellen. Gegenüber dem ersten Kriegsjahr hat sich bis Sommer 1943 die Leserzahl um rund 30 Prozent vermehrt. Lag anfangs der Anteil der Männer weit vor dem der Frauen, so ist das Bild heute umgekehrt. Mit der größeren Lesergemeinde wuchsen natürlich auch die Entleihungen. Nun ist es aber so, daß heutzutage weit mehr Bücher von den einzelnen Lesern gelesen werden als früher. Auf den Kopf des Lesers entfallen heute rund 20 Bücher im Jahre. Insgesamt waren die Entleihungen von 1939/40 bis Eintritt der Großschadensfälle um 40 Prozent gestiegen.

Die Bombardierung unserer Stadt mußte zu einer begreiflichen Aenderung führen. Tausende Mannheimer wurden evakuiert, die schulpflichtigen Kinder zogen in ihre Lager. Diese Abwanderung der Bevölkerung muß sich auch in der Ausleihe widerspiegeln. Das stimmt aber nur relativ. Denn in Wirklichkeit finden die zurückgebliebenen, meist fliegergeschädigten Volksgenossen nun erst recht zum Buche, das ihren Lebensmut stärkt. Ein in den Winter- und Frühjahrsmonaten einsetzender neuer Leserzustrom füllte die Lücken, die durch die Abwanderung entstanden, wieder voll aus. Dieser Zustrom hält an, denn während in früheren Jahren Sommers die Benutzung immer leicht zurückging, blieb sie in diesem Jahr stabil. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen daß durch den Ausfall der Schloßbücherei und durch die sehr eingeschränkte Tätigkeit all der anderen städtischen Kulturinstitute die Volksbücherei große Kulturpflege noch betreiben kann.

Heute, wo im Zeichen des totalen Krieges die Herstellung der schöngeistigen Bücher abgestoppt werden mußte, trägt die Volksbücherei durch die Vermittlung von Büchern zur Erhaltung und Steigerung des Lebens- und Kampfwillens des Volkes besonders bei. Die Volksbücherei rückt noch stärker in den Vordergrund, sie erfüllt eine wichtige politische Aufgabe.

Dr. Wendling.

Hie Lockenschere, hie Rotstift

Der 1. September ist für unsere Frauen ein wichtiger Zeitpunkt. Der Damenfriseur wird ab morgen über seine Leistung am Kopf einer Frau eine genaue Eintragung in die Kleiderkarte machen. Nicht zufällig war es in den letzten Tagen in den Damensalons stark überfüllt. Manches Mädchen und manche Frau wollten wenigstens eine „Anlauffrist" herausschinden, um nicht gleich in der ersten Septemberwoche den Rotstiftvermerk auf der Karte zu haben, mit dem sie bis Oktober mit keiner Bedienung durch den Friseur mehr rechnen können. Die Wartestunden freilich werden nunmehr bedeutend verkürzt werden.

Versuchsschießen der Flak. Das Polizeipräsidium gibt bekannt: Seit gestern findet täglich in Mannheim bis 2. September ein Versuchsschießen der im Raume Mannheim-Ludwigshafen eingesetzten Flakartillerie statt. Es schießt jeweils nur ein Geschütz. Als gefährdetes Gebiet kommt nur ein kleiner Geländestreifen in Betracht, der hierzu abgesperrt wird. Den Weisungen der Absperrposten ist Folge zu leisten. Ein luftschutzmäßiges Verhalten der außerhalb des abgesperrten Gebiets befindlichen Personen ist nicht erforderlich. Hierdurch entfällt das in der gestrigen Drahtfunkdurchsage geforderte luftschutzmäßige Verhalten.

Durchs Bärental. Der Odenwaldklub führt am kommenden Sonntag eine Wanderung von Schlierbach durch das Bärental nach Peterstal und von dort über Weißer Stein nach Handschuhsheim durch. Abgang in Schlierbach: 8.10 Uhr.

Leichte Halbtagsarbeit für Mannheims Jugend

Botengänge, Handreichungen und kleine Hilfsdienste im Handwerksbetrieb
Die 12—14jährigen während der langen Ferien

Die Schulferien sind bekanntlich auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Deshalb aber sollen in dieser ernsten Zeit unsere 12- bis 14jährigen Jungen und Mädel nicht auf der faulen Haut liegen. Auch ihre Hände werden gebraucht. Die Jugend wird daher im Kriegsaushilfsdienst der Hitler-Jugend zur Beschäftigung in Betrieben herangezogen. Schwere oder gefährliche Arbeiten kommen selbstverständlich nicht in Frage. Die Freizeit soll der Jugend auch nicht restlos genommen werden. An drei oder vier Halbtagen, jeder Woche soll sie Botengänge, leichtere Vorbereitungsarbeiten und Handreichungen übernehmen und dadurch vor allem mittleren und kleineren Handwerksbetrieben nützlich sein. Dabei wird der Einsatz in der Nähe der Wohnung des Jugendlichen erfolgen.

Der Jugendliche tritt damit nicht in ein Arbeitsverhältnis ein. Der Betriebsführer zahlt für jeden halben Tag 0.75 RM als Aufwandsentschädigung. Die eingesetzten Jugendlichen sind kranken- und unfallversicherungspflichtig. Die Krankenversicherung übernimmt die für den Betrieb zuständige Kasse (Orts-, Betriebs- oder Innungskrankenkasse). Den Versicherungsbeitrag von 15 Pfg. je Kalendertag leistet der Betriebsführer. Die Unfallversicherung erfolgt nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung.

Die Jugendlichen werden von den Dienststellen der Hitler-Jugend erfaßt, um dann den Betrieben im Einvernehmen mit der zuständigen Innung zugewiesen zu werden. Handwerksbetriebe der Rüstungsfertigung und lebenswichtige Betriebe werden bei der Zuweisung Jugendlicher in erster Linie berücksichtigt. Betriebe, die solch eine jugendliche Kraft einstellen wollen, melden dies bis zum 2. September bei der Kreishandwerkerschaft, Rheinstraße 3. hk.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 21.12 bis 6.12 Uhr

Ausgezeichnete Soldaten. Das EK. 2 wurde verliehen dem Obergefreiten Walter Keller, Nietzschestraße 13, und dem Gefreiten Heinrich Köhler, Fröhlichstr. 62.

Kohlenstelle verlegt. Morgen, Freitag, wird die Kohlenstelle des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes ins Luisenheim, C 7, verlegt.

Eilgutabfertigung. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Reichsbahn-Verkehrsamtes über die Verlegung der Eilgutabfertigung für Eilstückgut und Wagenladungen.

Hohes Alter. Den 89. Geburtstag feiert in diesen Tagen bei bester Gesundheit Witwe Käthe Kratzert, Lameystraße 14, zur Zeit in Tenningen, Breisgau, Karlstraße 4. 80 Jahre alt wird heute Kath. Raufelder, geborene Obermeier, Seckenheim, Plittersdorfer Straße 4, und morgen feiern August Franz, Qu 4, 19, den 72. und Helene Schweizer, geborene Götz, Bürgermeister-Fuchs-Straße 6, zur Zeit Burgheim, Untereisaß, Haus 29, den 70. Geburtstag.

Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Valentin Fenzel und Frau Katharina, geborene Müller, zur Zeit Sennheim.

Grüße an die Heimat sandten uns Unteroffizier Karlheinz Sturm, Gefreiter Hans Winter, die Soldaten Richard Hilpert, Paul Schatt, Heinz Schleß, Edmund Schreckenberger, Lothar Abeißenberg sowie die Arbeitsmänner Willi Heckmann, Helmut Weber, Hans Pütz, Günter Flicker, Egon Daibel, Alfons Schlörit, Klaus Waldmann, Ernst Winkler, Karl Bielmeier, Gerhard Neumann und Werner Jung.

FAMILIENANZEIGEN

Geburten: Dieter Theodor. 26. 8. 44. Frau Helene Wagner geb. Heim, z. Z. Schwetzingen, Marstallstr. 12 - Theodor Wagner, Hptfeldw., z. Z. Wm.

Christel. 17. 8. 44. Hilde Bender geb. Hocker, z. Z. Pension Döbele, Lenzkirch i. Schwarzw. - Hans Bender, Wachtm. in einer Flak-Abtlg.

Verlobungen: Annemarie Schmitt - Dr. Otto Fritz, Oberarzt, z. Z. Wm. Mannheim, Holbeinstraße 11. August 1944.

Vermählungen: Hans Hillinger, Vergasungstechniker - Johanna Hillinger geb. Dröll. Mannheim, Parkring 25. 24. August 1944.

Dr. Fritz Karl Oehm, Ass.-Arzt, z. Z. i. Felde - **Johanna Oehm** geb. Dehling, z. Z. im Felde (DRK). Wittlich/Mosel, Neidenstein/Baden, Heidelberg, 31. August 1944.

Für Führer, Volk und Vaterland starben:

Obergefr. **Josef Fink**, 45 Jahre, im Osten. Mhm.-Käfertal, Korbangel 46. Gertrud Fink geb. Feile, Tochter Berta und Vater. 1. Seelenamt am Dienstag, 5. 9. 44.

Uffz. **Otto Volk**, 32 Jahre, im Süden. Nürnberg, Mannheim, Friedrichsfelder Straße 7. Erna Volk, Ehefrau; Ambros Volk u. Frau u. alle Angehör.

Ernst Weißling, Bootsmaat, im Westen, 23 Jahre. Mhm.-Waldhof, Ahornweg 3. Ernst Weißling u. Frau Frieda geb. Weimert; Schwester und alle Angehörigen.

Uffz. **Philipp Hafner**, Inh. EK I. Kl. u. and. Auszeichn. Mh.-Rheinau, Otterstadter Str. 9. Marg. Hafner geb. Steinhauer und alle Angehörigen.

Oskar Krüger, San.-Oberfeldw., 38 J., im Osten. Inh. d. KrVKr. 2. Kl. m. Schwert. Mh.-Seckenheim, Gengenbacher Straße 4. Liesel Krüger geb. Bauder mit Kind Marianne; Oskar Krüger (Elt.); Geschw. u. alle Anverw.

Uffz. **Herbert Kraus**, 20 Jahre, im Osten. Mhm.-Käfertal, Fasanenstraße 33. Die Eltern: Ernst Kraus u. Frau Eva geb. Häuser, Bruder (RAD) und Angehörige.

Gefr. **Anton Beckmann**, 35 Jahre, im Osten. Mannheim, z. Z. Dettweiler i. Els., Adolf-Hitler-Straße. Klara Beckmann geb. Hildenbrand und Angehörige.

Uffz. **Fritz Schölch**, 19 Jahre, in ein. Laz. i. Westen an einer Verwundung. Niederliebersbach, Balzenbacher Str. 8, Mhm., Kronprinzenstr. 58. Frau Liesel Schölch geb. Kempf mit Kind Traudel; seine Eltern und alle Angehörigen.

Gefr. **Hans Weidner**, 20 Jahre, Inh. d. Verw.- u. Inf.-Sturmabzeich. (Silber) im Osten. Schwetzingen, Augustastraße 6. Andreas Weidner u. Frau Lina geb. Weick, Geschwister sowie alle Anverwandten.

Gren. **Hans Kleber**, 18 Jahre, im Osten. Schwetzingen, Lindenstraße 30. Jakob Kleber u. Frau Lina geb. Eichhorn; Karl Reisig und Frau Martha geb. Kleber u. alle Angehörigen.

Bernhard Wetzstein, SS-Rottenf., Inh. d. Ostmed. und Verw.-Abz., im Westen, 22½ J. Oftersheim, Peter-Gieser-Str. 12. Fam. Clemens Wetzstein; Fam. Karl Rupp; Schwester, Braut und Angehörige. Gedächtnisfeier: 3. 9., 14 Uhr, in der evang. Kirche zu Oftersheim.

Obergefr. **August Kolb**, 32 Jahre, im Osten. Plankstadt, Schwetzinger Str. 19. Frau Lisette Rosenberger geb. Kolb und alle Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 3. 9., 14 Uhr, in der evang. Kirche.

Uffz. **Wilhelm Renkert**. Die Trauerfeier findet Sonntag, 1. September statt. - Plankstadt. Familie Wilhelm Renkert Wwe.

Es starben:

Frau Elisabeth Frey Wwe. geb. Werle, 80 J., K 2, 23, am 22. 8. 44 in Dörzbach. Fam. Jakob Schleifhauf und Frau Elisabeth geb. Werle. Beerdigung hat in aller Stille in Dörzbach i. Wttbg. stattgefunden.

Therese Lutz, 38 J., nach langer, schwerer Krankheit. Mannheim, Bgm.-Fuchs-Str. 41a. Wilhelm Lutz und Frau Pauline geb. Steck, Tochter Anna u. alle Angehörigen. Die Beerdigung fand in Bischweiler i. Els. statt.

Elisabeth Rehberger Wwe. geb. Wiegand, 63¾ J. Mannheim, Haardtstraße 23. Die trauernd. Hinterbliebenen. Beerdigung: Freitag, 1. 9. 1944, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Katharina Mayer geb. Geiler, 74 J., am 27. 8. nach kurzer Krankheit. Mannheim, Holzstr. 9. Jakob Mayer, Maurermeister u. Angehörige. Beerdig.: Freitag, 1. Sept., um 14.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Pg. Fritz Tschirner, Ingenieur, 38 J., Träger d. KrVKr. m. Schw., am 30. 8. nach schwerem Leiden. Mannheim, Augusta-Anlage 15. Frau Irma Tschirner geb. Schwandner und Kind Uta sowie alle Angehör. Einäscherung: Freitag, 1. Sept., 15 Uhr, Hauptfriedhof.

Georg Spiegel, Malermeister, geb. 6. 1. 78, gest. 30. 8. 44, nach kurzer Krankheit. Neckarau, Luisenstr. 28. Mina Spiegel geb. Wolf u. alle Angehörigen. Beerdig.: Freitag, 1. 9., 14.30 Uhr, Friedhof Neckarau.

Josef Muy sen., 73 J., durch einen Unglücksfall am 28. 8. M.-Rheinau, Dänischer Tisch 32. Josef Muy jun. u. Angehörige. Beerdigung: Freitag, 1. 9., um 15.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Marg. Schmitt geb. Herbig, 78 J. Mhm.-Friedrichsfeld, Hirtenbrunnenstraße 1. Beerdigung: 1. September 1944, 16.00 Uhr.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Kohlenstelle unseres Amtes wird am Freitag, den 1. 9. 1944, in das Gebäude des Luisenheims in C 7 (1. und 2. Obergeschoß) verlegt. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Betr. Eilgutabfertigung. Ab Freitag, 1. Sept. 1944, wird die Eilgutabfertigung für Eilstückgut und Wagenladungen von der Güterabfertigung Mannheim-Hauptgüterbahnhof nach Mannheim-Hauptbahnhof (Eilguthalle Friedrichsfelder Straße) verlegt. Die Annahme- und Abgabezeiten für die Eilgutabfertigung werden wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag 7 bis 12 und 13 bis 17 Uhr, Samstag 7 bis 16 Uhr durchgehend. Reichsbahn-Verkehrsamt Mannheim.

NSDAP Amt für Volkswohlfahrt Ortsgruppe Weinheim-Nord, Geschäftsstelle Bergstraße 38. Anträge auf Unterstützung durch das Winterhilfswerk 1944/45 werden in folgender Reihenfolge entgegengenommen: A—J am Freitag, 1. Sept. 1944, 16—18 Uhr; K—R am Montag, 4. Sept., 16—18 Uhr; S—Z am Dienstag, 5. Sept., 16—18 Uhr. Personalausweise, Rentenbescheide, Lohnnachweise sind mitzubringen. Weinheim. Der Ortsbeauftragte.

Sulzbach. Am Freitag, 1. 9., und Dienstag, 5. 9., jeweils von 16-12 Uhr, werden bei der NSV-Geschäftsstelle, Bachgasse 4, Anträge auf das Kriegswinterhilfswerk 1944/45 angenommen. Verdienstbescheinigungen, Rentenbescheide usw., aus denen das Einkommen ersichtlich ist, müssen vorgelegt werden. Sulzbach. Der Ortsbeauftragte.

Bekanntmachung. Nach Anordnung G. B. Bau 212/19/44 vom 26. 8. 44 sind alle bisher freigegebenen Rangfolge-Bauvorhaben stillzulegen, wenn sie nicht in das neuerstellte Bauprogramm aufgenommen worden sind. Gleiches gilt für die bereits erteilten Ausnahmebewilligungen nach § 6 der 31. Anordnung nach Entscheidung des Baubeauftragten beim Reichsverteidigungskommissar. Es werden somit in Kürze sämtliche nicht neu genehmigten Bauten restlos eingestellt. Zur Ueberführung der Arbeitskräfte und Baugeräte von den stillzulegenden Bauvorhaben zu den neu genehmigten Bauten melden sich umgehend bis spätestens 3. 9. 44 Bauunternehmungen, die im Raume Nordbaden (Landkreise Wertheim, Buchen, Mosbach, Sinsheim, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt und Bühl) arbeiten oder ansässig sind mit Unterlagen über den bisherigen Arbeitseinsatz und der Einsatzstärke bei Organisation Todt, Einsatzgruppe Rhein (V) Oberbauleitung Nordbaden in Eberbach a. Neck., Neue Schule, Ruf 288, 289.

VERSCHIEDENES

Tätige Beteiligung an Betonwarenfabrik sucht Ing. (Inh. eines Ing.-Büros). Auftragsversorg., techn. Förderung u. Betreuung. ✉ unter W M 8005 an Anzeig.-Frenz, Neustadt a. d. Weinstr. Postfach 147.

Aufforderung. Alle Genossen, die ihre Mitgliedschaft bis 1941 gekündigt haben (auch die, die unter das s. Z. Vergleichsverfahren fielen), werden hiermit aufgefordert, umgehend ihren Genossenschaftsanteil auf uns. Geschäftsstelle nachmittags zw. 3 u. 6 Uhr abzuholen. — Baugenossenschaft Mietervereinigung Mannheim e.G. m.b.H., Mhm., Hugo-Wolf-Str. 8.

Odenwaldklub. Sonntag, 3. Sept. 44 Wanderung: Schlierbach - Peterstal - Weißer Stein - Handschuhsheim. 7.18 Uhr mit der H.-Bahn nach Schlierbach.

Suche Weiher od. Graben zum Anpflanzen v. Seerosen zu pachten od. zu kaufen, gleich w. Größe u. Lage. ✉ u. Nr. 31 594 VS an HB.

Wer webt Fußteppich? Material w. gestellt. Als Gegenleistung evtl. Näharbeit. ✉ unter Nr. 31 882 an HB Geschäftsstelle Ladenburg.

Lager oder Unterstellraum von Schreibmasch.-Firma im Neckartal, Odenwald, Bergstr. gesucht. ✉ unter Nr. 31 544 VS an d. HB.

Aelt. Beamtenwitwe, gebildet u. häuslich, wü. Wirkungskreis od. Betätigung in kl. Haushalt oder Landgut. ✉ unter Nr. 31 572 VS.

Braune led. Brieftasche mit wicht. Ausweispapieren am 30. 8., 22.30, in Mh.-Feudenheim von Ziethenstraße 60 bis Arndtplatz verloren. Ehrl. Finder wird gebet., dieselbe geg. gute Belohng. abzugeb. bei Mertel, Ziethenstraße 60.

1 P. schwarz-rote Lederhandschuhe am 29. 8. in Schwetzingen auf d. Wege Friedrichschule - Bahnhof verloren. Abzugeb. geg. Belohng. Mh.-Friedrichsfeld, Main-Neckar-Bahn-Straße Nr. 48.

Geldbeutel mit Inhalt - Da.-Armbanduhr sowie Lebensmittel- u. Zulass.-Marken - am 28. 8. von Untermühlaustraße 140 bis 88 verloren. Gegen Belohng. abzug. bei Mehler, Fröhlichstraße 57.

Auf d. Wege zur Wohlgelegenschule schwz. Geldbeutel mit rot. Futter verloren. Inhalt: mehrere kleine Schlüssel und Manschettenknöpfe. Gegen gute Belohng. abzug. bei Metzgerei Brod, Verschaffeltstr. 3.

Heller Da.-Seidenmantel am 27. 8. a. d. Weg v. Alphornstr. z. Marktplatz Neckarstadt verlor. Abzug. g. Bel. bei Schüle, Alphornstr. 38.

Wer nimmt 3 Bettkeilkissen von Stuttgart nach Heidelberg mit? ✉ unt. Nr. 31 544 VS an das HB.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Medizinalkasse Mannheim, Luisenring 30 (Nähe Luisen-Apotheke), gegründet 1887, Fernruf Nr. 287 68. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei und Zahnfüllungen und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. - Monatsbeiträge (Aufnahme gebührenfrei!): 1 Person 4.50 RM, 2 Pers. 6.50 RM, 3 u. 4 Personen 8.00 RM, 5 und mehr Personen 9.00 RM. - Auskunft u. Leistungstarif durch das Hauptbüro, Luisenring 30, u. die Filialen der Vororte. Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr.

Flaschenkost und Brei für Säugling und Kleinkind lassen sich mit Hipp's Kindernährmitteln besonders wertschonend und sparsam zubereiten, da Hipp's nicht lange gekocht werden muß. Kurzes Aufkochen genügt! Für Kinder bis zu 1½ Jahren erhalten Sie Hipp's Kinderzwiebackmehl und Hipp's mit Kalk und Malz gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist.-Brotkarte in Fachgeschäften.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Betrieb ab heute eröffnet ist. Fritz Graze, Schuhmachermeister, B 2, 3. Abgabe der Rep. im Hof rechts prt.

Chem. Reinigung Haumüller, T 4a, 9. Kleiderreparat. werd. ausgeführt.

Plankenhof - Großgaststätte, Haus Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jed. Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen/1, Fernruf 234.

Schreib' dirs auf, vergiß es nie, Michaelis - Drogerie, Mannheim, G 2, 2, Fernsprecher 527 51.

Frisches Obst aus dem Weck-Glas ist im Winter nicht nur gesund, sondern es gibt den Hausfrauen auch die Möglichkeit, eine ganze Reihe schmackhafter Mahlzeiten zu bereiten. Alle Obstarten lassen sich „einwecken", d. h. nach dem Weck-Verfahren in Weck-Gläsern einkochen. Genaue Anleitungen zum „Einwecken" enthält die „Kleine Lehranweisung". Diese wird kostenlos von allen Weck-Verkaufsstellen abgegeben oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige von der Lehr- und Versuchsküche J. Weck & Co., (17a)Oeflingen in Baden.

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen, Hohenzollernstr. 22/60, Ruf 628 66. Auto- und Riesen-Luftbereifung. Ersatzbereifung, Runderneuerung, Reparaturen, Umtauschlager in runderneuerten Reifen. Lieferung von Pferdezugreifen.

Vauen-Pfeifen pfleglich behandeln, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Bescheid müssen wir tägl. viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. - Deshalb behutsam umgehen mit Vauen-Pfeifen - Nürnberg.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel wie Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formamint zur Vorbeugung gegen Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Schaffende Frauen in Waffenschmieden helfen fleißig an unserer Rüstung. Aber der Haushalt bleibt gepflegt und sauber. Henkel's bewährte Reinigungshelfer erleichtern ihr die Hausarbeit. Henko, Sil, Imi, Ata aus den Persil-Werken.

Beim Taufakt an des Schiffes Bug Man einst 'ne Flasche Sekt zerschlug. - Heut' lehrt Bescheidenheit Dich sparen - Den Sekt vorsorglich aufbewahren - Wenn erst des Mangels Sorgen flieh'n - dann gibt's auch wieder Burgeff Grün. Burgeff & Co., älteste rheinische Sektkellerei, Hochheim a. Main.

Die Sache verlangt es. Es ist nicht nur ein Gebot des Krieges, wenn man auf den sparsamen Verbrauch von Süßstoff-Saccharin hinweist. Die gewaltige Süßkraft dieser Süßwürze, die 450mal stärker wirkt als Zucker, verlangt die vorsichtigste Verwendung, will man nicht den natürlichen Geschmack einer Speise oder Frucht beeinträchtigen. Saccharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

OFFENE STELLEN

Aelt. Mann od. Frau, auch Kriegsversehrter, zum Flaschenspülen ganz oder halbtags für Abfüllbetrieb gesucht. Palmbräu, Büro Mhm., Collinistr. 48, Ruf 444 94.

Lagerführer für Ostarbeiter und Krankenkontrolleur gesucht. — ✉ unt. Nr. 31 995 VS an das HB.

Gewandte Buchhalterin aus Hotelbranche m. Durchschreibesystem zum 1. 10. 44 gesucht. Genehmig. des Arbeitsamtes erforderl. Angebote mit Gehaltsangabe u. Referenzen an Sanatorium Tannenhof, Friedrichroda/Thür.

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen von Industrieunternehmen Süddeutschlands für interessante Arbeitsgebiete gesucht. Ausführl. Bewerbungen sind mit den übl. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und Angabe des frühest. Eintrittstermins unt. der Kenn-Nr. B 261/434 (unbedingt angeben) zu richten an Kappauf & Langbein, Ann.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 3.

Tüchtige ältere Modistin, a liebst. Meisterin, findet Dauerstellung. Glaser & Karl, Spezialhaus für Damenhüte, Pforzheim i. Baden, Zerrennerstraße 8.

Färberei Kramer sucht Kleiderbüglerinnen und Anlernmädchen für Kleiderbügelei. Vorzustellen: Seckenheimer Landstraße 270.

Gelernte Arbeiterinnen für unsere Buchbinderei gesucht (auch halbtagsweise). - Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Zum baldigen Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tüchtige Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche. Haus Stadtschänke, Mannheim.

Aeltere Frau für klein. Haushalt stundenweise gesucht. Almenhof, Schlageterstraße 38.

Zuverl., braves Mädchen in Arzthaus im Odenw. gesucht. ✉ unt. Nr. 31 827 VS an das HB.

Aeltere Wirtschafterin für Privathaushalt sofort gesucht. ✉ unter Nr. 718 B an das HB.

STELLENGESUCHE

Kaufmann, 44 Jahre, erfahren, zielbewußt, sich. Auftreten, gewandt im Verkehr mit Behörden, Kundschaft u. Personal, sucht neuen Wirkungskreis zum 1. 10. 44, evtl. sofort. Gesucht wird leit. Dauerstellung (auch Außendienst) in kleinerem Geschäft, eventl. Vertretung des Betriebsführers. Angebote unter M H 942 an Ala, (17a) Mannheim.

Aelterer, erfahr. Schreiner sucht Stelle als Zuschneider. ✉ unter Nr. 707 B an das HB.

Kaufmann, Mitte 30, gewissenhaft u. gewandt, lange Jahre in Vertrauensstellung tätig, sucht sich umständehalb. auf gehob. Posten in Industrie, Handel od. zur Behörde zu verändern. ✉ unter Nr. 777 B an das HB.

Tüchtiger Industrie-Kaufmann mit vielseitigem Wissen sucht sofort anderweit. Beschäftigung. ✉ unt. Nr. 734 B an das HB.

30jährige Kontoristin, 5 J. alleinige Kraft in der Lohnbuchhaltg. von ca. 80-120 Gefolgschaftsmitglieder, selbständig in der Erledigung des Schriftwechsels hierzu, ebenso in der Kassenführ. u. Lohnauszahl., gewissenhaft und arbeitsam, desgleichen eine Anfangskontoristin, bisher in der Auftragserteilung, Kenntnisse in Steno u. Schreibmaschine, suchen sich zu verändern, am liebst. in eine kleine Stadt Badens od. Württembergs. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 68 614 VS an das HB.

UNTERHALTUNG

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.00, 14.45, 16.45 und 18.45 Uhr: „Der Majoratsherr". **

Ufa-Palast. Diesen Sonntag 10.15: „Die drei Codonas". ***

Ufa-Schauburg, Breite Straße. Ab morgen 13.30 Uhr: „Das indische Grabmal". ***

Ufa-Schauburg. Diesen Sonntag 10.15 Uhr: „Die große Nummer". *

Pali-Tageskino (Palast - Lichtspiele). „Truxa" *** Beginn: 11.00, 1.30, 4.00 und 6.20 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ab heute: „Heimatland". - Anfangszeiten: 15.15, 17.30 und 19.00 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. 15.30, 17.10 und 18.55 Uhr: „Der blaue Diamant". ***

Odeon-Lichtspiele, G 7, 10. Bis So. 2.45, 4.00, So. 1.30, 3.40, 6.00 Uhr: „Herz in Gefahr". ***

Apollo Weinheim. — „Friedrich Schiller" * 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. - Ab morgen Freitag „Die goldene Stadt". ***

„Modernes" Weinheim. Heute letztmalig: „Die geheimnisvolle Villa" *** 5.15, 7.30 Uhr. Ab morgen: „Der Täter ist unter uns". *** Wochent. 5.15, 7.30, Samstag und Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Capitol Schwetzingen. Freitag bis Montag „Die goldene Fessel". *** Tägl. 7.30, Samstag 5.00 und 7.30, Sonntag 3.00, 5.00 und 7.30 Uhr. Sonntag 1 Uhr Jugendvorstellung „Lachkabinett".

NT Schwetzingen. Heute nochmals „Der Majoratsherr". Freitag bis Montag „Unsterbliche Liebe". *** Täglich 7.30, Samstag 5.00 u. 7.30, Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr.

Filmpalast Hockenheim. Ab Freitag: „Familie Buchholz". * Samstag 4.00, Sonntag 1.00 für Jugend: „Das Ferienkind".

Weltkino Ketsch. Freitag bis Sonntag: „Man rede mir nicht von Liebe". 7.15 Uhr, So. 16.15, 18.15.

WOHNUNGSANZEIGEN

Leeres Zimmer mit Kochgel. sucht Frau (Rentnerin). ✉ u. Nr. 771 B.

Kl. möbl. Wohnung mit Küche von berufst. Ehep. ges. ✉ u. Nr. 741 B.

Gut möbl. Zimm. v. berufst. Dame per sofort ges. ✉ unt. Nr. 737 B.

Mehrere möbl. Schlafzimmer, mögl. mit Bad u. Tel., in Mannheim für leitende Herren gesucht. ✉ unter Nr. 31 857 VS an das HB.

Gemütl. möbl. Zimmer (Klavier) in Heidelb. u. näh. Umg. od. Mhm. v. berufst. Dame gesucht. Ang. an M. G., Heidelberg, Hauptstr. 236.

1-2 möbl. Zimmer in gutem Hause von Dir.-Sekr. baldigst gesucht. ✉ an Cilli Winzenried, Langerötterstraße 28 bei Ludwig.

4- bis 7-Zimm.-Wohng. sofort ges. ✉ unt. Nr. 31 882 VS an das HB.

Schöne, große 3-Zimmer-Wohnung, neu herger., Zentralhzg., Küche, Bad, in Villa an nur zuverl. Ehepaar (hier berufst.) sof. zu verm. geg. Uebern. der Haushaltarbeit. Prale, Bröcklinstr. 34, Ruf 418 50.

Einf. möbl. Zimmer zu vm., M 25.-, Maurer, Luisenring 58a, 4. Stock.

TIERMARKT

Einlegschweine abzugeben. Weinheim, Alte Landstraße 18.

2 Kaninchen, 4 Mon. alt, zu verkaufen. Weinheim, Bergstr. 25.

Junge Ziege gegen Schlachtziege zu tauschen ges. ✉ u. Nr. 393 48 an das HB Weinheim.

Kanarienvögel, Wellensittiche und Papageien kauft Funzel, München 25, Kapellenweg 1, II.

MARCHIVUM